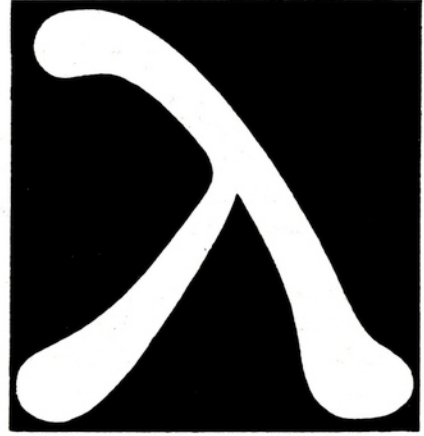


LAMBDA NACHRICHTEN

Erscheinungsort Wien S 25,-



ZEITSCHRIFT DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE WIEN



lesben- & schwulenfilmfest 16.-22. 4., wien
shocking pink am opernball

219
L82

LAMBDA-NACHRICHTEN (LN)

Zeitschrift der HOMOSEXUELLEN INITIATIVE (HOSI) WIEN, Mitgliedsorganisation der International Gay Association - Internationale Vereinigung lesbischer Frauen und schwuler Männer (IGA).

Vierter Jahrgang, zweite Nummer
Laufende Nummer: 11
Erscheinungsdatum: 29. März 1982

REDAKTION: Hans S., Helga Pankratz, Henning Dopsch, Kurt Krickler jr., Dr. Reinhardt Brandstätter, Dr. Wolfgang Förster

TIPPER: Kurt Krickler jr.

LAYOUT: Horst P., Kurt Krickler jr., Wolfgang Förster

Leserbriefe, Material für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der Lambda-Nachrichten an:
HOSI-Zentrum, Novaragasse 40, A-1020 Wien
(Wir lassen unser Postfach auf!)

Abonnement für 4 Nummern: S 100,--
Auslands-Abo (Europa): S 130,--

Bank: Creditanstalt-Bankverein, Konto-
Nummer: 23-57978/00

Aktions-Solidaritätskonto: Postsparkasse,
Konto-Nummer: 1730.922

Kleinanzeigen sind gratis

Nachdruck nur unter Quellenangabe erwünscht

INHALT

- 3 Impressum = Editorial
Salzburg, Innsbruck
LN-Verkaufsstellen
- 4 HOSI-INTERN
Generalversammlung
- 5 Liebe Schwestern, liebe "Schwestern"
- 6 Aktivitäten
- 7 Protest-Postkarten
- 10 'Porno-Jäger' ließ "Taxi zum Klo" beschlagnahmen
- 11 Shocking Pink am Opernball
- 14 Abgelauschert
- 15 Neujahrskonzert-Follow up
- 16 Lesben- & Schwulen-Filmfest
- 17 Den Eisberg schmelzen
- 18 Razzia in Wien
- 19 Presseschau
- 21 Bal travesti - mit: Möcht mich so gern im Wochenblättchen lesen
- 25 Homosexualität in Österreich
- 27 λ -International
- 29 Schwul in Budapest
- 31 Medizin für uns
- 35 Film (Berlinale)
- 36 Buchbesprechung
- 38 Sternbild
- 39 Kleinanzeigen
- 40 Hallelujah

HOSI - Zentrum

NOVARAGASSE 40, WIEN II
TEL: (0222) 26 66 04

TREFFEN DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE:
DIENSTAGS UND FREITAGS AB 20 UHR

Jeden zweiten Montag ab 20 Uhr: DELEGIERTENKONFERENZ

Jeden ersten Dienstag im Monat: DISKUSSIONSPLENUM

LESBENGRUPPE: Mittwochs ab 19 Uhr

IMPRESSUM

MEDIENINHABER (VERLEGER) und HERAUSGEBER:
Homosexuelle Initiative Wien
Novaragasse 40, A-1020 Wien
(gleichzeitig REDAKTIONSORT)

HERSTELLER: Wohlschlägl GmbH
Stuckgasse 9, 1070 Wien

OFFENLEGUNG

nach § 25, 2 Mediengesetz:
Vorstandsmitglieder der Homosexuellen Initiative Wien:
Dr. Wolfgang Förster, Dr. Reinhardt Brandstätter, Johannes Weidinger, Jürgen Tiedge, Henning Dopsch, Dr. Dieter Schmutzer

nach § 25, 4 Mediengesetz: GRUNDLEGENDE
BLATTLINIE:

Die "LAMBDA-NACHRICHTEN" verbreiten trotz der weiterhin schamlos aufrechterhaltenen Paragraphen gegen "Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht" und gegen die Vereinsbildung Informationen über die Situation der Schwulen und Lesben Österreichs. Sie heißen ein selbstbewußtes Coming Out gut und geben dazu Orientierung. Sie kämpfen öffentlich gegen die in der zivilisierten Welt einzigartige Borniertheit unserer Politiker, der Justiz und der Polizei. Sie werben bei den sogenannten Heterosexuellen mit allen (Druck-)Mitteln für einen Abbau der Vorurteile gegenüber der gleichgeschlechtlichen Sexualität. Sie fordern auf, Homosexualität als natürlich, wertvoll und der Heterosexualität gleichwertig zu sehen. Sie legen eine neue Liebesordnung nahe.
DEN LETZTEN BEISST DIE UNZUCHT!

SALZBURG

Die HOSI Salzburg trifft sich jetzt im Lokal von "Gegenlicht" in der Salzburger Innenstadt: Griesgasse, Hauseingang neben dem Haupteingang des Artis-Kinos und zwar dienstags.

Auskünfte: Walter, Tel: Salzburg 21 03 54
Alpenstraße 40, 5020

INNSBRUCK

Die Schwule Zelle in Innsbruck gibt es immer noch. Wir vermitteln weiterhin den Kontakt zu Michael, dem Initiator der Innsbrucker Gruppe. Die Redaktion/HOSI Wien

LN - VERKAUFSTELLEN

WIEN: 1. BEZIRK
Buchhdlg. B. Hermann, Grünangergasse
Buchhdlg. Winter, Landesgerichtsstraße
Ztgsstand Kärntnerstraße/Stock im Eisen
Ztgsstand Schottentor (b. Taxistandplatz)
Ztgsstand Spiegelgasse/Graben

2. BEZIRK
Ztgsstand Praterstern (b. Tramhaltestelle
der Linien 1 und 0 Richtg. Stadt)

4. BEZIRK
"American Discount", Rechte Wienzeile

6. BEZIRK
Buchhdlg. Herzog, Mariahilfer-Passage
Alfis Goldener Spiegel, Linke Wienzeile
Internationale Presse im Generali-Center

7. BEZIRK
Buchhdlg. Schwab, Neubaugasse
Ztgsstand Urban-Loritz-Platz

8. BEZIRK
Buchhdlg. Frauenzimmer, Lange Gasse

9. BEZIRK
"Kleiner Buchladen", Kolingasse
Ztgsstand Stadtbahnstation Alserstraße
Ztgsstand Stadtbahnstation Nußdorferstraße

Außerdem gibt's LN in den "Hannibal"-Filialen:
GRAZ, Glockenspielplatz
INNSBRUCK, Stiftgasse
SALZBURG, Pfeiffergasse
WIEN, Kärntnerstraße

BUNDESLÄNDER: SALZBURG:
Ztgsstand Mirabellplatz

Außerdem an den Kiosken folgender Bahnhöfe:

KÄRNTEN: Klagenfurt, Villach, Spittal/Drau
NÖ: Amstetten, Krems, St. Pölten, Wr. Neustadt

OÖ: Attnang-Puchheim, Linz Hbf, Ried, Wels, Steyr

SALZBURG: Bischofshofen, Salzburg Hbf

STEIERMARK: Bruck/Mur, Graz, Leoben
TIROL: Innsbruck Hbf, Jenbach, Kitzbühel, Kufstein, Wörgl

VORARLBERG: Bregenz, Dornbirn, Götzis, Hohenems

WIEN: Südbhf, Westbhf

AUSLAND: BERLIN: Prinz-Eisenherz-Buchladen
HAMBURG: "Männerschwarm", "Revolt"
MÜNCHEN: "Sodom"-Buchladen

HOSI HINTERN

ERÖFFNUNG

Die immer wieder angekündigten Dreijahres- bzw. offiziellen Lokal-Eröffnungsfestivitäten werden jetzt wegen wichtigeren Vereinsaktivitäten doch nicht in der Form stattfinden, in der wir uns das vorgestellt haben. Vielmehr werden wir in der nächsten Zeit ein paar zusammenhangslose "inoffizielle" und vor allem kurzfristig geplante Veranstaltungen inner- und außerhalb der HOSI arrangieren. Ein 'offizielles' Eröffnungsfest wird es nicht geben, weil das HOSI-Zentrum ohnehin schon über ein Jahr in Betrieb ist und es erst in einiger Zeit ganz fertig ausgebaut sein wird. Vor allem das Büro und die Bar/Theke harren noch ihrer Fertigstellung. Arbeitswillige sind herzlich willkommen, sich an

GENERALVERSAMMLUNG

Bei der jährlich abzuhaltenen Generalversammlung (GV) handelt es sich um eine routinemäßige Mitgliederversammlung, die im Vereinsgesetz vorgeschrieben ist. Fixe Bestandteile dieser Versammlung sind der Rechenschaftsbericht des Obmanns und der Rechnungsabschluß sowie der Bericht der Rechnungsprüfer, die eigentlich für regelmäßige Mitarbeiter nichts Neues darstellen sollten...

Für unsere Arbeit wichtiger: die Neuwahl des Vorstandes und die Festlegung der Mitgliedsbeiträge.

Der HOSI Wien-Vorstand 1982:

Dr. Wolfgang Förster, Obmann
Dr. Reinhardt Brandstätter, Obmannstellvertreter
Johannes Weidinger, Schriftführer (wurde schon im Vorjahr anstelle von

den Arbeiten zu beteiligen.

Während diese Nummer der LN gedruckt und ausgeliefert werden wird, wird am 27. 3. das erste Feste dieser losen Veranstaltungsreihe stattfinden: Die HOSI-Laienbühne führt "Die Fledermaus" auf.

DIENSTAGPROGRAMME

Wir möchten hier speziell auf unsere Dienstagprogramme aufmerksam machen: Außer an jedem ersten Dienstag im Monat, an dem ein Diskussionsplenum stattfindet, gibt es dienstags immer Programm: Vorträge, Filmvorführungen usw. So z.B. zeigten Franz und Rudi Videoaufzeichnungen von "Wie man sein Leben lebt", einem Film über Quentin Crisp, und die TV-Reportage über Schwulenklišchees im Film "Wie geht

Franz Schneider kooptiert)
Jürgen Tiedge, 2. Schriftführer
Henning Dopsch, Kassier
Dr. Dieter Schmutzer, Kassierstellvertreter (anstelle von Rudi, der nicht mehr kandidierte).

Außerdem wurden die Rechnungsprüfer neu gewählt: Georg u. Stefan.

Die Mitgliedsbeiträge, seit 1980 völlig unverändert, mußten leider angehoben werden. Nur so besteht eine - geringe - Hoffnung, zumindest die gestiegenen Energie- und Mietkosten für das Lokal wieder hereinzubringen. Ab sofort gelten daher folgende (als Mindestleistung zu verstehende) Beiträge: S 50,-- pro Monat (bisher S 40,--) bzw. S 130,-- im Quartal (bisher S 100,--).

Die Anträge auf Verleihung

ein Mann".

Vor kurzem wurde auch über das Parteiprogramm der Schwulen in der Alternativen Liste Wien diskutiert. Die AL Wien wird bei den Gemeinderatswahlen im Herbst 83 kandidieren. Über diese aktuelle und wichtige politische Frage werden wir noch ausführlicher in einer der nächsten Nummern der LN berichten.

Beachtet, daß das Programm am Dienstag immer zwischen 20.30 und 21 Uhr beginnt. Das April-Plenum findet übrigens ausnahmsweise - aufgrund der Osterferien - nicht am 1. sondern erst am 2. Dienstag (13. 4.) statt.

ADRESSE

Wir lassen unser Postfach auf! Schreibt daher nur mehr an unsere Straßenadresse: HOSI-Zentrum, Novaragasse 40, A-1020 Wien; so erspart ihr der Post, die Briefsendungen nachzusenden.

von Ehrenmitgliedschaften (u. a. an Neo-Österreicher Rudolf Nurejew und posthum an Magnus Hirschfeld) fanden dagegen nicht die erforderliche Mehrheit der Anwesenden...

Im Anschluß an die GV fand die Wahl der "freien" Delegierten statt (also jener Delegierten, die nicht Arbeitsgruppen angehörende Mitglieder vertreten). Der Schlüssel dafür blieb im übrigen gleich - 1 Delegierter für jede Arbeitsgruppe, 1 Delegierter für jeweils 10 Mitglieder außerhalb der Arbeitsgruppen.

In diesem Zusammenhang ein Hinweis: Jene HOSI-Mitglieder, die keiner Arbeitsgruppe angehören und noch nicht ihre Stimme für einen Delegierten abgegeben haben, können das noch tun! Die Namen der Delegierten hängen im HOSI-Zentrum aus. Wolfgang Förster

LIEBE

SCHWESTERN-

— LIEBE "SCHWESTERN"

...Wir kennen alle das männliche Stereotyp in den Massenmedien über die Frauenbewegung: "Hat man(n) eine Frauenemanze gesehen, kennt man/n alle - sie haben alle zwei Köpfe, ein paar Hörner, sind feuerspuckende, männerhassende (...), hackebeilschwingende Weiber, aggressive, lesbische, auf dem Besen reitende Hexen". Deshalb will ich mit der Feststellung beginnen, daß dieses schockende Klischee absolut zutrifft. Die Tage, als Frauen höflich um einige Krümel menschlicher Würde bettelten, sind vorbei. Die meisten Männer sagen: "Aber ihr seid so feindselig geworden". Eine gute Antwort darauf ist das Zitat einer Feministin aus dem 19. Jahrhundert, die sagte: "Erst legen uns die Männer in Ketten und wenn wir uns in Schmerzen krümmen, bedauern sie unser unpassendes Benehmen". Genug damit. Wir sind Frauen, vor denen uns die Männer immer gewarnt haben.

(Zitiert aus einem Beitrag von Robin Morgan zu einer Lesbenkonferenz im April 1973 in Los Angeles.)

LIEBE "SCHWESTERN"

Wiederholt wurde von der - zwischen Sozialhilfeverein, preisgünstiger Schwulenbar und Emanzipationsbewegung ziellos hin- und herschwanken - den - HOSI Fragen nach den Zielen der Lesbengruppe an mich und die zwei anderen weiblichen Vereinsmitglieder, die in der Lesbengruppe arbeiten, gerichtet.

Dazu darf ich an die männlichen Vereinsmitglieder vorerst einmal dieselbe Frage für sich selbst zurückgeben und anschließend eine mir viel brennendere Frage stellen: Was glaubt ihr Schwulen eigentlich, wer oder was wir Lesben sind????

- Die netten Leute, die in den Verein gekommen sind, damit

sie endlich die Bestimmung der Marschrichtung in ihre starken Hände nehmen?

- Die Frauen, die in freundlicher, unermüdlicher Arbeit die Mysterien des weiblichen Geschlechts, welche euch stets suspekt waren, durchschaubar und weniger bedrohlich machen, indem sie sich in Selbstdarstellungen ergehen, bis zirka zum 20jährigen HOSI-Jubiläum ein paar von den Männern keine Angst vor Frauen haben?

- Die grünen Mädchen von der Venus, die eine unverständliche Sprache, gespickt mit Ausdrücken wie Patriarchat, Chauvinismus, klitorale Sexualität, Misogynie über euch ausschütten und mit ellenlangen verwickelten Erklärungen in jede zweite bisher stichhaltige Argumentation hineinfuschen und alles auf den Kopf stellen wollen, was bisher gut und richtig war?

Überlegt euch das gut. Wir wollen einfach nicht glauben, daß ihr nicht fähig wäret, euch selbst über gesellschaftliche Zusammenhänge klar zu werden. Wir wollen doch nicht annehmen, daß ihr nicht nur sexualpolitische Nachhilfestunden braucht sondern sogar einen Grundkurs.

Auch die Frauen der Lesbengruppe sind verschieden weit fortgeschritten in der Radikalität ihrer Forderungen und ihres Bewußtseins. Aber sie operieren bedeutend weniger mit strikten (rigiden) Regeln der formalen Organisation. Und das erste Nahziel (hört! hört! - ZIEL!!!) erfüllen sie sich bereits weitgehendst: Sich gegenseitig zu stützen, sich kennenzulernen, Vertrauen zu fassen, Freude, Leid und Unzufriedenheiten auszudrücken.

Wenn ein paar von uns Ideen, Ziele und Konzepte im Kopf haben, die über dieses Ziel hinausgehen, ist das nur um-

so besser.

Uns ist allerdings nicht danach zumute, Utopien und Straategien zu konkretisieren, in einer Gesprächsatmosphäre, wo es vorerst darum geht, in einer simplifizierten Nabelschau festzustellen, wer nun tatsächlich ärmer und am ärmsten ist, die Schwulen ODER die Lesben, und wo ein Teil der Schwulen ganz von den Socken ist vor unserer offensichtlichen Männerfeindlichkeit und Aggressivität!

Ich darf euch aber - Scherzfragen beiseite lassend - kurz darstellen, wer oder was die Lesbengruppe in der HOSI zur Zeit tatsächlich darstellt:

- einen VERSUCH österreichischer Lesben, in einer Schwulenorganisation politisch zu arbeiten (Neu in Österreich!).
- einen VERSUCH, die Entwicklung einer kontinuierlichen österreichischen Lesbenbewegung zu ermöglichen (Neu in Österreich!).

Aus diesen Gründen und anderen (welche z. B. sind: Die Eingebundenheit vieler bewußter, politisch aktiver Lesben in Projekte der Frauenbewegung, die bedeutend schwerere Belastung eines lesbischen Coming Out, das nahezu gänzliche Fehlen einer lesbischen Subkultur in Österreich, die finanziell schlechtere Situation von Frauen...)

- ist die Lesbengruppe in der HOSI gegenwärtig eine ARBEITSGRUPPE von vier oder fünf Frauen,
- eine Gruppe, die fast jeden Mittwoch mit den neu dazukommenden Frauen versucht, die Bedürfnisse, Wünsche und die Situation österreichischer Lesben zu ergründen.
- eine GRUPPE, die punktuell - aus Gründen der gemeinsamen Betroffenheit - hauptsächlich mit 2 (ZWEI) anderen Gruppen, nämlich der Frauenbewegung und der Schwulenbewegung, ohnehin zusammenarbeitet, seit sie ihre Arbeit aufgenommen hat.

Helga

PS: Reaktionen auf dieses Pamphlet an die IN erwünscht!

AKTIVITÄTEN

POSTKARTENAKTION
 PROTESTPOSTKARTENAKTION
 POSTKARTENAKTION
 PROTESTPOSTKARTENAKTION

Wir "opfern" unserer Protestpostkarten-Aktion in dieser Nummer der LN nochmals zwei Seiten, weil wir diese Aktion für besonders wichtig halten. Deshalb: Wenn ihr die vier Karten noch nicht ausgefüllt und abgeschickt habt, bitte, tut es jetzt. Wenn schon getan, dann gebt das hier abgedruckte Blatt an Freunde weiter. Fordert weitere Karten von der HOSI an! Diese Aktion läuft noch mindestens bis Juli. Mit eurer Hilfe kann die Aktion ein Erfolg werden. Daß sie einer wird, darauf deuten die beiden folgenden Briefe hin:

Am 13. Jänner schrieb uns - anscheinend noch unter dem Eindruck der Neujahrskonzert-Ereignisse stehend - die Republik Österreich (um uns zu beruhigen?):

Das Bundeskanzleramt, Abteilung Ministerratsdienst, bestätigt das Einlangen von Postkarten der "Aktion der Homosexuellen Initiative" betreffend Aufhebung von Gesetzen, die sich gegen Homosexuelle richten.

Der Herr Bundeskanzler hat die Mitglieder der Bundesregierung in der Sitzung des Ministerrates am 12. Jänner 1982 von dieser Eingabe in Kenntnis gesetzt. Je eine Ablichtung der Eingabe wird den zuständigen Zentralstellen des Bundes zur Kenntnisnahme und Prüfung übermittelt.

Anfang März bekamen Leute, die Protestpostkarten an Innenminister Lanc geschickt hatten,

ein Antwortschreiben, in dem Lanc mitteilt:

Ich bestätige den Erhalt Ihres Protestschreibens. Für Initiativen zur Änderung des Strafbuchgesetzes ist das Bundesministerium für Justiz zuständig.

Im Rahmen meiner Eigenschaft als Abgeordneter werde ich mich aber für Ihr Anliegen interessieren.

Wir konnten zirka 3000 Postkarten im Ausland durch unsere Schwesterorganisationen verteilen lassen. Besonderes wichtig ist aber, daß möglichst viele Karten in Österreich abgeschickt werden. Wir werden auch versuchen, möglichst viele Zeitungen zu überreden, die Karten abzuwickeln, wie es "Die Linke" (vom 20. 1.) schon getan hat.

UNTERSTÜTZT DIE PROTEST-POSTKARTENAKTION!!!

LESBENFEST IM HOSI-ZENTRUM

Am 6. Februar fand im HOSI-Zentrum ein Lesbengschnasfest statt. 80 bis 100 Frauen feierten, flirteten und tanzten bis lange nach Mitternacht. Einen gelungenen (klitoralen?) Höhepunkt stellte Krista Beinsteins pantomimischer Auftritt dar. Viele Frauen wollten sofort den Termin des nächsten derartigen Festes wissen.

INFO-AKTIONEN

Am 5. März lief "Taxi zum Klo" im Schikaneder-Kino wieder an. Wir nutzten dies zum Einsatz unserer Dia-Kinowerbung. Daneben verteilten wir auch Flugblätter, sammelten Unterschriften und verteilten unsere Postkarten. Auch in Graz legten wir im

Rechbauer-Kino, wo der Film ebenfalls am 5. März anlief, Flugblätter auf.

8. MÄRZ
 INTERNATIONALER FRAUEN-TAG - 1982

frauendemonstration von stafa bis parlament:

die flugblätter: aufregende sitzungen der organisationsplattform waren der demo vorausgegangen, die seit jänner regelmäßig genau an jenen tagen stattgefunden hatten, an denen ich den hosi-delegiertensitzungen beiwohnte. die lesbengruppe - also durch doris vertreten - brach -te dort in das allgemeine flugblatt mit dem aufruf zur demonstration den passus BESEITIGUNG DER DISKRIMINIERUNG GLEICHGESCHLECHTLICHER BEZIEHUNGEN ein. hosi-lesbengruppe wurde unter zahlreichen frauenorganisationen auf flugblatt und plakat zur ankündigung der demo genannt. innerhalb zweier mittwoche hatte sich die lesbengruppe auf inhalt und optische aufmachung eines eigenen flugblattes geeinigt - das eine informative augenweide in dreitausendfacher auflage wurde. es gefiel anscheinend nicht nur uns selbst sehr gut, sondern auch anderen. wir fanden es zufällig (bei demvorbesprechungen) im uni-frauenzentrum, sowie in den AKIN eingeklebt, gemeinsam mit dem flugblatt von uni-frauenzentrum/AUF-frauenzeitschrift/HOSI-Lesbengruppe/und anderen frauenprojekten, das den schönen titel WAS WIR SPRENGEN WOLLEN - ALLE UNSERE FRAUENROLLEN trug - jedenfalls standen die hosi-lesben auf insgesamt drei flugblättern zum 8. märz.

die demo: anfangs haben doris und ich:

Ich protestiere!

Mit Beschluß vom 1. Oktober 1981 forderte der Europarat alle Mitgliedsstaaten (darunter Österreich) auf, noch bestehende Gesetze, die sich gegen Homosexuelle richten, aufzuheben.

Mit einer in (West-)Europa einzigartigen Hartnäckigkeit verweigert der österreichische Staat seinen homosexuellen Bürgern elementare Menschenrechte (§ 221 StGB Vereins- und § 220 Informationsverbot). Weiters herrscht die Irrmeinung vor, männliche Prostitution sei mit Kriminalisierung (§ 210) aus der Welt zu schaffen. Auch ein unterschiedliches Schutzalter (§ 209) für Hetero- und Homosexualität ist durch nichts zu rechtfertigen.

Ich unterstütze daher den Europaratbeschuß und fordere Sie auf, sich für die restlose Streichung dieser die Menschenrechte verhöhrenden Paragraphen energisch einzusetzen!

(Unterschrift)

Eine Aktion der Homosexuellen Initiative

Absender:

Bitte mit
 OS 3 -
 frankieren!

Herrn
 Bundeskanzler
 Dr. Bruno Kreisky
 Ballhausplatz 2
 1010 Wien

Ich protestiere!

Mit Beschluß vom 1. Oktober 1981 forderte der Europarat alle Mitgliedsstaaten (darunter Österreich) auf, noch bestehende Gesetze, die sich gegen Homosexuelle richten, aufzuheben.

Mit einer in (West-)Europa einzigartigen Hartnäckigkeit verweigert der österreichische Staat seinen homosexuellen Bürgern elementare Menschenrechte (§ 221 StGB Vereins- und § 220 Informationsverbot). Weiters herrscht die Irrmeinung vor, männliche Prostitution sei mit Kriminalisierung (§ 210) aus der Welt zu schaffen. Auch ein unterschiedliches Schutzalter (§ 209) für Hetero- und Homosexualität ist durch nichts zu rechtfertigen.

Ich unterstütze daher den Europaratbeschuß und fordere Sie auf, sich für die restlose Streichung dieser die Menschenrechte verhöhrenden Paragraphen energisch einzusetzen!

(Unterschrift)

Eine Aktion der Homosexuellen Initiative

Absender:

Bitte mit
 OS 3 -
 frankieren!

Herrn
 Justizminister
 Dr. Christian Broda
 Museumsstraße 7
 1070 Wien

Absender:

.....
.....
.....
.....

Herrn
Innenminister
Dr. Erwin Lanc
Herrengasse 7
1010 Wien

Bitte mit
ÖS 3. -
frankieren!

Absender:

.....
.....
.....
.....

Herrn
Dr. Alois Mock
Bundesparteibmann der ÖVP
Kärntnerstraße 51
1010 Wien

Bitte mit
ÖS 3. -
frankieren!

Ich protestiere!

Mit Beschluß vom 1. Oktober 1981 forderte der Europarat alle Mitgliedstaaten (darunter Österreich) auf, noch bestehende Gesetze, die sich gegen Homosexuelle richten, aufzuheben.

Mit einer in (West-)Europa einzigartigen Hartnäckigkeit verweigert der österreichische Staat seinen homosexuellen Bürgern elementare Menschenrechte (§ 221 StGB Vereins- und § 220 Informationsverbot). Weiters herrscht die Irmeinung vor, männliche Prostitution sei mit Kriminalisierung (§ 210) aus der Welt zu schaffen. Auch ein unterschiedliches Schutzalter (§ 209) für Hetero- und Homosexualität ist durch nichts zu rechtfertigen.

Ich unterstütze daher den Europaratsbeschluß und fordere Sie auf, sich für die restlose Streichung dieser die Menschenrechte verhöhrenden Paragraphen energisch einzusetzen!

.....
.....
.....
.....
(Unterschrift)

Eine Aktion der Homosexuellen Initiative

Ich protestiere!

Mit Beschluß vom 1. Oktober 1981 forderte der Europarat alle Mitgliedstaaten (darunter Österreich) auf, noch bestehende Gesetze, die sich gegen Homosexuelle richten, aufzuheben.

Mit einer in (West-)Europa einzigartigen Hartnäckigkeit verweigert der österreichische Staat seinen homosexuellen Bürgern elementare Menschenrechte (§ 221 StGB Vereins- und § 220 Informationsverbot). Weiters herrscht die Irmeinung vor, männliche Prostitution sei mit Kriminalisierung (§ 210) aus der Welt zu schaffen. Auch ein unterschiedliches Schutzalter (§ 209) für Hetero- und Homosexualität ist durch nichts zu rechtfertigen.

Ich unterstütze daher den Europaratsbeschluß und fordere Sie auf, sich für die restlose Streichung dieser die Menschenrechte verhöhrenden Paragraphen energisch einzusetzen!

.....
.....
.....
.....
(Unterschrift)

Eine Aktion der Homosexuellen Initiative

zwei wunderschöne transparente (design: doris), tausende flugblätter, aber nur je zwei hände! und dann beginnt weihnachten: frauen/lesben, die wir kaum kennen (zwei davon aus einem frauenhaus), nehmen uns glückstrahlend über den INHALT die transparente ab und tragen sie total stolz und begeistert, frauen/lesben wollen packelweise lesbenflugblätter zum verteilen. krista reiht sich bei uns ein, ihre 1,53-meter-gestalt ist ein einziger riesensandwich mit lustvoller lesbischer aufschrift, an ihrer mütze sind luftballons befestigt, unermüdlich trötet sie durch ein megafon unbeschreiblich weibliche sprüche, die sich gewaschen haben...angela und susanne aus der lesbengruppe sind dabei und viele vertraute gesichter von kampfgefährtinnen... von ursula, im lautsprecherwagen der autonomen frauenbewegung, wird ein lesbentext verlesen, den ich am vormittag noch schnell verfaßt habe. wir verteilen flugblätter um flugblätter (ca. 1000) - mit vorliebe an frauen, die mit gatten oder freund am rande stehen und erleben unterschiedlichste reaktionen. die schlußkundgebung beim parlament mit liedern FRAUEN LEISTET WIDERSTAND GEGEN MÄNNERHERRSCHAFT HIER IM LAND - SCHLIESST EUCH FEST ZUSAMMEN... - im kanon von 2000 frauen gesungen - ist für mich unvergeßlich. ich kann mich am Anblick der vielen frauen mit transparenten - und vor allem: UNSEREN transparenten mit der forderung nach abschaffung der §§ 220 und 221 auf den parlamentsstufen nicht sattsehen. (ein junger polizist spechtelte richtig herzig öfters durch das luftloch beim B von ÜBER auf unserem SCHLUSS MIT DEN MÄRCHEN ÜBER LESBISCHE FRAUEN.) reden, gesang, brennende fakeln, lesben, die sich um unsere transparente scharen, KOMM, REISS AUCH DU EIN PAAR STEINE AUS DEM SAND!

zum 8. märz - INTERNATIONALER TAG DER FRAU zur demonstration von frauen für den frieden am 8. 3. 1982

wir sind lesben.
wir sind frauen, die NICHT nahtlos in die herrschende ordnung passen, aus der heraus gewalt und kriege entstehen.
wir sind lesben.
wir sind frauen, deren existenz der lebende gegenbeweis zur hierarchie der geschlechter ist. einer hierarchie, die uns als schicksalhaft und naturgegeben vorgegaukelt wird, statt als entgleisung des sozialen umgangs, die zur katastrophe führen muß.

unsere lust wird von den lustlosen wissenschaftlern sexuelle abweichung genannt.
unsere lebens- und liebesgemeinschaften heißen in der blut leeren sprache der bürokratie sozial auffällig.

WIR WEICHEN GERNE AB
von einem system der sexuellen gewalttätigkeit, der doppel-moral, der frauenverachtung...

WIR SIND GERNE AUFFÄLLIG
in einer gesellschaftlichen ordnung, die auf beschneidung und reglementierung menschlicher bedürfnisse, menschlicher möglichkeiten der kommunikation und kooperation und menschlicher lebensformen aufgebaut ist.

FRIEDEN IST, WENN DIE BEZEICHNUNGEN "WEIBLICH" ODER "MÄNNLICH" NICHT MEHR GEGENSÄTZE VON MENSCHLICHEN EIGENSCHAFTEN UND ROLLEN BEDEUTEN.
FRIEDEN IST ERST DANN, WENN DIE BEZEICHNUNGEN HETERO- ODER HOMOSEXUALITÄT NUR NOCH IN URALTEN LÄNGST UNBEDEUTENDEN HISTORISCHEN DOKUMENTEN EXISTIEREN:

wir sind lesben.
frauenliebe ist unsere stärke.

unsere kundgebung:
sofort nach der schlußkundgebung eilten wir (einige) zur PODIUMSDISKUSSION "formen des zusammenlebens" ins künstlerhaus, um unser lesbisch/feministischsein dort einzubringen!
der saal war gesteckt voll, auf dem podium saßen: ludwig fels, eilfried huth, urs jaggi, margarete mitscherlich, tilman moser und katharina riese. diskussionsleiterin war frau pasterk.
wir entfalten auf dem podium - hinter den disku-tanten und -onkeln - unsere transparente. nach kurzem hin und her bekomme ich ein mikrofon, begrüße herzlich unser publikum - mit der erklärung, daß wir lesben sind, die MIT DEN FORMEN DES ZUSAMMENLEBENS zwischen GESFELLSCHAFT UND LESBEN nicht zufrieden sind - und verlese meinen text (siehe

kasten)*, was unser publikum zu tosendem applaus hinreißt. dann bekommen die frauen der autonomen bewegung das mikro und dann die - urplötzlich und ohne vorherige absprache, aber wie nach dem allerexaktesten regieplan - von ihrer demo vor der frauenstrafanstalt zurückgekehrten frauen vom schwarzau-arbeitskreis. das publikum war klasse. die podiumsleute waren klasse. nur ursula pasterk war nicht klasse. deswegen gingen wir bald nach UNSERER abschlußkundgebung zum 8. märz - ich unter zurücklassung von blättern mit dem von mir verlesenen text in den händen begeistert/interessierter besucher.
das war unser arbeitsreicher 8. märz 1982.

* text, der übrigens am 9. 3.

mit dem kommentar "das wort zum montagabend" von der music-box (Ö3) im zuge eines berichts über die diskussion GESENDET wurde...

helga

DISKUSSION BEI DER SJÖ

Am 8. März fand eine Diskussion zwischen HOSI-Vertretern und der Sozialistischen Jugend Österreichs-Bezirksgruppe Ottakring statt.

BESUCH BEI "AMNESTY INTERNATIONAL"

Am 9. März besuchten HOSI-Vertreter die Österreichische Sektion der Gefangenenhilfsorganisation "Amnesty International", um diese für die Menschenrechte der Homosexuellen zu sensibilisieren.

VORANKÜNDIGUNG TERMINE VORANKÜNDIGUNG TERMINE

Am 20. April 82, 19 Uhr zeigt die "Medienwerkstätte" in der Volkshochschule Margareten in der Stöbergasse im Rahmen ihrer Videofilm-Woche vom 20. bis 25. April auch die Videobänder, die im Verlauf der Ereignisse bei den Festwochen alternativ 80 entstanden sind.

Merkt auch bitte folgende Termine vor:

Die HOSI wird traditionellerweise wieder an der Antifaschistischen Demonstration (genauer Termin wird in der HOSI noch bekanntgegeben) und am 1.-Mai-Umzug teilnehmen. Höchstwahrscheinlich werden wir auch an der Friedensdemo am 15. Mai mitgehen.

Kommt zahlreich!

'Porno-Jäger' ließ »Taxi zum Klo« beschlagnahmen

Wie wir aus vertraulicher Quelle erfahren, war es tatsächlich der berühmt-berüchtigte "Porno-Jäger" HUMER, der die Anzeige gegen "Taxi zum Klo" im Mai des vergangenen Jahres erstattete. Bekanntlich wurde aufgrund dieser Anzeige der Film beschlagnahmt und 9 Monate (!!!) nicht freigegeben. Was noch ärgerlicher ist: Damals hatten die mit der Einvernahme des Kinopächters beauftragten Polizeibeamten ausdrücklich behauptet, sie könnten den Anzeiger zwar nicht nennen, aber Humer sei es auf jeden Fall nicht...

Auch jetzt ist das Bekanntwerden dieser Tatsache eher auf einen Ausrutscher zurückzuführen: In einem Plausch mit einer ORF-Journalistin nannte der Richter des für solche Moralgefährdung zuständigen Jugendgerichtshofes den Namen. Sofort darauf riet er der Journalistin aber, diese Enthüllung besser für sich zu behalten. Ansonsten bestünde die Gefahr, daß der Porno-Jäger von eigenen Gnaden sie "belästigen" könnte... Die Dame dachte darüber offensichtlich anders...

Freigegeben wird ein als pornografisch eingestuftes Film (und Homosexualität im Film fällt automatisch unter "harte Pornografie", wie in den Erläuterungen zum Pornografie-Gesetz nachzulesen ist und wie höchstgerichtliche Urteile bestätigen) dann, wenn sein künstlerischer Wert nachgewiesen werden kann. Und diesen Nachweis liefert (bzw. liefert nicht) "natürlich" ein vom Gericht bestellter Gutachter. Der halt 9 Monate braucht...

Wie auch immer: Der österreichischen Justiz ist es offenbar nicht zu blöd, einen in Deutschland mehrfach ausgezeichneten Film ausschließlich aufgrund der Anzeige jenes sattsam bekannten Herrn Humer zu verbieten. Ganz wohl war dem zuständigen Gericht dabei aber wohl selbst nicht.

Wolfgang Förster

SHOCKING PINK AM OPERNBALL

Opernball präsentiert sich heuer in Rosa

Der Opernball 1982, Faschingsereignis der Saison, wird sich am 18. Februar in neuem Aussehen präsentieren: „Shocking Pink“ hat Wiens Modezar Fred Adlmüller zur Modefarbe des Abends bestimmt und auch vorgestellt (Bild links). Die Hostessen werden in dieser Farbe und glitzerndem Gold eingekleidet. Dazu hat Adlmüller auch das passende Parfüm kreiert, die Duftnote „Eau de Vienne“, das als Damenspende verteilt werden wird.

Nicht eine einzige der rund 5000 Kaufkarten ist noch zu ergattern - wie nichts gingen die Walzer-Tickets - von 3000 bis 80.000 Schilling - an den Ballfreund.

Die Damen werden von Professor Fred Adlmüller verwöhnt. Sein Parfüm „Eau de Vienne“ wird übrigens von drei Hostessen ganz in „Shocking Pink“ überreicht. Die „Garnitur“ aus Kniehosen in rosa Moireeseide, dazu goldene Lucrexblusen, Goldstrümpfe und Goldsandalen, hat der Mode-Meister eigens für das Großereignis am 18. Februar entworfen. Das heuer sehr britisch ausfallen dürfte. Neben Prinz Philip heißen die prominenten „Fixstarter“ noch Herzog von Edinburgh und Richard Burton.

SKANDALISMUS

Skandal is Muß

Der Opernball sind eigentlich zwei Bälle. Unten Fräcke, highest Snobiety, oben Smokings, oben billiger. Ganz unten kostet eine Loge für vier Personen 80.000,--! Wir hatten billigere Karten, deren eine im regulären Verkauf nur S 800,-- gekostet hätte. Um 1.500,-- verleiht Lambert Hoffer einen lädierten Frack mit Westenattrappe. Beim Opernball ist alles Attrappe. Die Besucher aus den obersten zwei Etagen dürfen nicht nach unten. Sie haben nummerierte Sitze, von denen aus sie den Besuchern des unteren Balls zusehen. Die von unten dürfen auch nur nach oben, wenn sie die Liftmänner schmieren. Zu keinem anderen Ereignis trifft sich so hohe Prominenz in Wien wie beim Opernball. Heuer hatte die Lotte den F. J. Strauß, Prinz Philip Battenberg und Christiaan Barnaard. Radio und Fernsehen waren natürlich auch dabei.

IN DER KAISERLOGE SITZT DIE SOZIALDEMOKRATISCHE BUNDES- REGIERUNG

Die Bundeshymne erklingt. Alle stehen auf und sind andächtig. Der Hintergrund der geschmacklos dekorierten Bühne spuckt zwei Reihen Paare aus, schwarz weiß, schwarz weiß, schwarz weiß, die langsam nach vorne schreiten, ins erhöhte Parkett - und am Rand Aufstellung nehmen. Die Damen sind genau gleich dekoriert wie der Saal, mit rosa Blumensträußen. Das war die heiße Idee der Adlmüllerin für dieses Jahr: "Shocking Pink" in die Oper. Dann kotzt die Bühne ein Ballett hervor und danach wieder Paare, in Achterreihen, zur Fächerpolonaise. Mütter wispeln: "Die dort ist meine! Nein! Dahinter!" "Fünf davor geht meiner mit der Lisi!"

Ich drücke mich von hinten an Herbert-Herta. Während ich die in den Frack eingnähten Taschen entschere, flüstere ich ihm ins Ohr: "Do is guat!"

Der Opernball heuer ganz in Rosa. Am 30. Jänner verkündeten Kurier und Kronenzeitung (Siehe nebenstehende Faksimiles), daß rosa heuer die offizielle Opernballfarbe sein würde: ganz in rosa Dressen die damenspendenverteilenden Ballhostessen, nicht zu verwechseln mit jenen, die in den Tageszeitungen ihre Dienste anbieten. Rosa die Blumensträußen der polonaisetanzenden Debütantinnen. Rosa die 14.000 Nelken der Blumendekoration. Und noch dazu war es nicht irgendein Rosa, sondern schockierendes: Shocking Pink!* Shocking Pink? Die Farbe der Anarchoschwulen als offizielle Farbe? Dabei konnte es sich doch nur um eine schlecht verhüllte Einladung an die Anarchoschwuchteln handeln. Und die schlugen sie nicht aus; ihr Auftritt wurde durch Ö Regional live im Radio übertragen. Teilnehmer Rudi-Gloria schildert exklusiv für die Lambda-Nachrichten:

Heast, olles is leiwand! Do moch mas. Es geht scho!" Seitlich, im zweitobersten Rang, sind wir nicht auf unserem geplanten Posten. Der wäre in der Mitte gewesen, über der Kaiserloge. Wir stehen auf einer der vier seitlichen Treppen, die als einzige vom Gedränge nicht völlig frei gehalten werden. Ich möchte von hier aus die Flugblätter nach unten werfen und meine kleine Trillerpfeife einsetzen. Herbert müßte das Transparent über die paar Köpfe vor uns, die tiefer stehen als wir, drüberhängen, so irgendwie. Aber er erkennt in den drei massigen Herren, die sich um uns herumdrücken, Beamte der Kripo. Einer ist kurz darauf bei unserer Festnahme im Parkett dabei.

HAT STRAUSS SCHMIERSEIFE VER- LOREN?

Es klappte also nicht so, wie es sollte. Unser Einsatz im richtigen Moment wäre das Zeichen für die anderen gewesen.

Andrea und Katarina warteten darauf auf der Gegenüberseite. Ein "Ordner" hatte ihnen gestattet, sich gleich hinter der Brüstung auf die Treppenstufen zu setzen. Die Polizei vermutete, daß noch mehr "andere" bei unserer Aktion mit-halfen. Dieses scheint daher zu kommen, daß lange nach unserem Einsatz die tanzenden Gäste beschäftigt waren, sich ihre Sohlen abzuwischen, wie uns berichtet wurde. Nach Ser-vietten in großen Mengen soll gefragt worden sein.

Während die Debütanten also das leere, zu diesem wichtigen Zeitpunkt noch saubere Parkett betreten, irren Herbert und ich durch die Gänge, um einen Zugang zum Parkett zu finden. Alle seitlichen Aufgänge sind total verstopft. Das kleine Podest des Tanzleiters, der während der Polonaise den Paaren peinlich sachliche Komman-dos gibt, hat uns vom Parkett, wo es in der Mitte der Rundung steht, in die Augen gestochen. Von der Mitte aus ist der Zu-gang schließlich ganz leicht. Aber wie wir hinter den Liv-rierten stehen, die als gelbe Markpfähle den Rand der Gaffer abstecken, ist es schon zu spät. Die Paare bedecken die ganze Fläche, übers Mikro hört man den Tanzmeister: "Alles tanzt Walzer!" Die Eröffnung, die wir haben stören wollen, ist so gut wie vorbei.

Andrea und Katarina, inzwi-schen oben am Rang, hätten sich in den Arsch beißen kön-nen (wie frau so schön sagt), daß sie, wie besprochen, auf unser Beginnen gewartet haben. Auf ihrem Transparent in Form eines rosa Dreiecks steht: **Arsch im Mund, kein krummer Hund.** Ja zu **A**. Auf ihren Sonderflugzetteln: "Nerz und Brillanten für Tunten und Tanten. Sei mir nicht barsch, Zunge im Arsch!" und vieles mehr. Dafür sollten sie dann auch je S 1.000,-- mehr Ver-waltungsstrafe bekommen. Alle AnaloSprüche erfüllen den Tat-bestand der "Anstandsverlet-zung".

FLUGBLÄTTER MIT TEXTEN IN VERSEN UND PROSA WURDEN AUSGESTREUT. HIER DER TEXT VON EINEM DAVON.

AUF DEN RAT EUROPAS HÖREN (Straßburg, 1. Oktober 1981)
Ehe sich die Regierung Kreisky auf blödsinnigen Veranstaltungen dieser Art begaffen läßt, auch ehe Du, Bundeskanzler, und Deine Bosse, Zwentendorf rauchen lassen, (wofür euch Gott strafen wird) solltest Du, wenigstens Du, für uns eintreten, für 300.000 SCHWULE und LESBEN, damit wir in Österreich nicht länger - von Gesetzes wegen - als Menschen 2. Klasse eingestuft werden.

In Zeiten wie diesen
auf Wählerfang schleichen.
Mit Nazi-Denken
das Volk verscheißern.
Hinauf, hinan!
Muß vorne bleiben, Volk,
begnadet für das Schöne.

Immer sollst Du an uns denken,
BRUNO KREISKY,
auch hier,
bis Du Dich Deiner sozialdemokratischen Regierung nicht mehr zu schämen brauchst,
weil sie es auch in ihrem 12. Jahr ganz und gar nicht fertigbrachte,
uns Schwulen und Lesben in Deinem Land unsere Menschenrechte zu geben.

UNTERNEHMEN 1982
zur Abschaffung d. §§ 209, 210, 220 und 221 StGB

HANDELTE DIE POLIZEI ZU FREUNDSCHAFTLICH?

Die beiden Frauen sehen Her-bert und mich auf dem Podest des Tanzmeisters sitzen. Wäh-rend des ersten Walzers sage ich zu Herbert: "Jetzt haben wir Zeit. Wir überdenken alles neu und suchen in Ruhe einen günstigen Moment". Nach Beginn des zweiten Walzers sagt Her-bert zu mir: "Jetzt, jetzt!" Schriill pfeifend greife ich tief in den Frack und schleude-re einen Stoß von Flugblät-tern senkrecht nach oben, wo er als rosa Wolke zerstiebt. Und noch einmal! Inzwischen ist ein "Tauziehen" um das Transparent entstanden zwi-schen Herbert auf dem Podest und Gästen und Ordnungskräften auf dem Parkett. In die Spitze

unseres rosa Dreiecks mit dem Text "Menschenrechte auch für Schwule und Lesben" haben sich mehrere Leute verkrallt, die verbissen bis wütend nach un-ten ziehen und uns, die wir den oberen Rand des Dreiecks in Nasenhöhe halten, dadurch helfen, den Stoff schön aufzu-spannen. Ein dick geschminkter Drache im Abendkleid zerfetzt Herbert die geborgte Hemd-brust. Doch sanft beim Arm nimmt ihn ein reizender Herr, gewährt ihm einen letzten Pfiff und bannt die Furie mit dem strengen Wort "Kriminal-polizei", deckt Herbert mit seiner Schulter. Wir können uns über das Vorgehen der ein-zelnen Beamten nicht beklagen. Dem Herbert haben mehrere in den Mantel geholfen.

Ich wurde an den Füßen vom Po-dest gezerrt und - obwohl ich mich nicht wehrte - fast hin-aus getragen. Als mir das Trillerpfeiferl aus dem Mund gerissen wurde, erlitt ich ei-ne Kratzwunde auf der Oberlip-pe, die in der Zelle vereiter-te. Kaum hatte ich den Mund frei, brüllte ich (teils peini-liche) Parolen. Aber es ging alles sehr schnell. Auf dem Gang drehten mir zwei Männer die Arme auf den Rücken, und einer sagte zum anderen: "Paß auf! Der ist gefährlich!", was mir schmeichelte. Laut Anzeige waren die beiden, die mich ins Inspektionszimmer brachten, "unbekannte Ballbesucher"!

Andrea und Katarina setzten

ein mit Pfeifen und Flugblät-tern, als Herbert und ich ab-geführt wurden. Obwohl sie re-lativ gute Plätze hatten, wur-den sie, zuerst Andrea, sehr schnell und grob überwältigt, wobei sich BzI Demmer aus un-erklärlichen Gründen zu Boden warf und dabei am Finger ver-letzte. Von anderen Beamten wurde "die Wahrnehmung ge-macht, daß sich einige, neben ihnen stehende Personen fluchtartig vom Balkon ent-fernten" (Anzeige). Katarina blieb auf ihrem Posten, wäh-rend Andrea hinausgebracht wurde und entfaltetete allein das Transparent. Herma Kirch-schläger in der Loge darunter war empört und hängte sich an die Spitze des rosa Dreiecks.

Es wird beraten, sie dort hängen zu lassen, in verklei-nerter Ausgabe, versteht sich, als Auszeichnung für besondere Skandale. (Andere Augenzeugen berichten, es hätte sich dabei nicht um die Gattin des Bundespräsidenten gehandelt sondern um pink-ge-schockten Adel, nämlich eine Fürstin. Anm. der Redaktion)

PRINZ PHILIP, DER REITTER DER TIERE, SCHOCKIERT IN DER LAN-GEN LACKE: SCHWULE FORDERN MENSCHENRECHTE

Inzwischen umdrängten Herbert und mich ungezählte befrackte Beamte in einem winzigen Raum und waren ganz aufgeregt. Von draußen ließ sich, langsam lauter werdend, Katarina ver-nehmen: "Nehmen Sie die Hände weg! Fassen Sie mich nicht an! Da, sehen Sie, was Sie gemacht haben! Suchen Sie meine Tasche! Mein Paß! Meine Effekten! Fassen Sie mich nicht an! Suchen Sie..." So ungefähr. "Effekten" hat sie nicht gesagt. Aber das steht in der Anzeige.

ROSA POWER - SPRITZE FÜR WIENS WIRTSCHAFT. FREMDENVER-KEHRSWIRTSCHAFT SOLIDARI-SIERT SICH

Der Wirbel hinter den Kulis-sen ist groß. Nach außen frei-lich soll nichts dringen, da die Ordnungskräfte die elek-trisierende Bedeutung obiger Schlagzeilen noch nicht er-kennen. Sie fürchten die Kon-kurrenz Frankfurts und sind zu beschränkt, um sich die kommerziellen Perspektiven ausmalen zu können, die die folgende Schlagzeile eröff-net:

WIRD WIEN ZUM SAN FRANCISCO EUROPAS? (Wild-Zeitung)

Nachdem Andrea und Katarina also im Zick-Zack nach unten gebracht worden waren, um Re-portern auszuweichen, waren wir wieder vereint, wir vier, die Skandalisten, die lustigen vier vom Opernball.

HAT BRUNO GEWUSST, WAS PAS-SIERT?

HEITERES BEZIRKS-POLIZEIKOMMISSARIAT

Zur allgemeinen Erbauung wollen wir hier ein paar Auszüge aus der Anzeige zitieren. Sie stehen im Original:

Durch die Betätigung der Signalpfeifen erzeugten P. und K. störenden und vermeidbaren Lärm.

Durch ihr Handeln (verstreuen von Flugzettel-Druckschrif-ten und das Entfalten eines Transparentes) wurde öffent-lich vor einem großen Publikum für die Unzucht mit Perso-nen des gleichen Geschlechtes Werbung betrieben, bzw. solche Tätigkeiten für gut geheißen.

Durch das Verhalten der beiden Frauen wurde die Ordnung an einem öffentlichen Ort gestört und die Besucher vom Balkon machten durch Unmutsäußerungen ihr Mißfallen laut.

Die beiden Frauen wurden von den Gefertigten (Abt.Insp. Seidl und BI Demmer) aufgefordert, ihr Verhalten einzu-stellen, worauf sie neuerlich zu Pfeifen und zu Schreien begannen.

Bei der Festnahme der P. leistete sie dadurch Widerstand, daß sie sich aus dem Festnahmegriff entwinden wollte. Da-bei zerbrach ein Ohrgehänge. Der Gefertigte (Bez.Insp. Demmer) erlitt am rechten Handrücken, oberhalb des Mittel-fingers eine leichte Kratzwunde.

Durch den auf den Flugzettel verbreiteten Text, sh. Sicher-stellung, wurde der öffentliche Anstand verletzt. (Osterhasen wixen in Zwentendorf; Scheiße in der Lampenschale usw.)

Bei den Ermittlungen am Tatort wurde von Ballbesuchern und teilweise auch von Krb. festgestellt, bzw. beob-achtet, daß die Festgenommenen offensichtlich auch noch mit Mittätern zusammenarbeiteten, denen jedoch die Flucht gelungen sein dürfte.

Bei der Festnahme der Andrea P. kam BzI Demmer zu Sturz, wobei das Smokingsakko beschmutzt wurde, sodaß die Reinigung notwendig wurde.

FEMINISTINNEN HEIZEN EIN - WIEN WIRD WÄRMER
AUS VERZWEIFLUNG: RICHARD BURTON GREIFT WIEDER ZUM GLAS

Wir fühlten uns erleichtert. So lustig war der Beginn der Aktion nicht gewesen. Falschen Schilderungen über den Ablauf des Balls zufolge waren wir viel zu früh in die Oper gekommen. Zwischen 20.30 und 21 Uhr 30 waren die Räume fast leer gewesen. Die Ballgäste kamen alle erst knapp vor der Eröffnung auf ihre Plätze. Während wir gemessenen Schritts durch die leeren Gänge und Buffets schlenderten, durch Säle mit winzigen Tischchen, fühlte ich mich pausenlos von Männern angestarrt, aber anders, als ich es gewohnt war. Was ich bis zum

Schluß nicht wußte: 1000 Kriminalbeamte in Zivil bewachten den Opernball!

Ich versuchte mich locker zu bewegen, aber doch wieder nicht zu schnell, wegen der eingenähten Taschen und war besonders vorsichtig, wenn ich mich niedersetzte, da sich auch in den Frackschößen zwei Packen Flugblätter verbargen. Wir alle waren sehr nervös.

Dann in der Zelle am Deutschmeisterplatz dachte ich, alles sei umsonst gewesen, der Effekt den Aufwand nicht wert - Wochen der Planung und Vorbereitung für die Katz'. Wir waren in vier Zellen getrennt untergebracht, die Frauen überhaupt allein, Herbert-Her

-ta mit einem angekotzten Angesoffenen, der sich in der Zelle auch noch anpischte. Nach 14 bis 16 Stunden wurden wir nacheinander zum Protokoll geführt und dann freigelassen.

Draußen schien die Sonne und Freunde erwarteten uns, die für uns ein Sektfrühstück vorbereitet hatten und uns sagten, wie toll wir waren.

Rudi-Gloria

* "Shocking Pink" heißt übrigens auch eine britische Zeitschrift für Sexualpolitik, die es um 20 Pence zu kaufen gibt. Shocking pink ist also keine Adlmüller-trade mark oder -Erfindung.

ABGE-LAUSCHERT

Der Film **KOPFSTAND** des Österreichers Karl Josef Lauscher, der vor kurzem angelaufen ist, handelt von einem Jugendlichen, den widrige Umstände (Drogenverdacht) und vor allem seine verständnislose Mutter in psychiatrischen Verwahrsam bringen. Lauscher hat sich darüber ausgesprochen, daß die Hauptfigur des Films ein lebendes Vorbild hat, nämlich **Georg Pairst**, einen der Mitbegründer der HOSI Wien. Georg kam in die Anstalt wegen seiner Homosexualität. Er blieb fünf (!) Jahre dort, wo man seine Homosexualität u. a. mit Elektroschocks behandelte.

Diesen grundlegenden Umstand hat Lauscher weggelassen, sicher um den 'Fall' 'allgemein-gültiger' zu machen, in Wirklichkeit aber nur zum Schaden des Films, denn das Weglassen dieses zentralen Konfliktstoffes hinterließ im Film Lücken, die auf Kosten seiner Glaubwürdigkeit und psychologischen Verständlichkeit gehen. Darüberhinaus hat sich Lauscher schäbig benommen. Er mißbraucht nicht nur Georgs 'Fall', sondern verwendete sogar eine Erzählung von ihm für das letzte Drittel des Films (die Geschichte mit der alten Frau), ohne seine Mitwirkung an dem Film irgendwo zu erwähnen oder ihm irgend etwas dafür zu zahlen.

Hans

JOSEF WINKLER: "MENSCHENKIND" - neu als Taschenbuch. Ein junger Autor, dessen Leitfigur Jean Genet ist. S 53,20.

"SCHWUL - NA UND?" von Thomas Grossmann. "Ich bin schwul - na und?" werden hoffentlich bald alle Homosexuellen sagen können. Die eigene Sexualität entdecken, Partner finden, sich endlich nicht mehr verstecken und tarnen - dazu will dieses Buch Mut machen. Offen und persönlich geschrieben, will es dazu beitragen, die vielen Vorurteile und Zerrbilder abzubauen. Mit Coming Out-Berichten, Interviews, praktischen Tips, zahlreichen Fotos und Comics. S 66,90

"SUMPFFIEBER - Medizin für schwule Männer" S 97,30

Unser SONDERANGEBOT: Schwuler Kalender 81 statt 114,-- nur S 19,--.

GROSSE AUSWAHL AN ZEITSCHRIFTEN u. LITERATUR

BÜCHER-SCHWAB

1070 Wien, Neubaugasse 39, Tel: 93 37 07
93 50 574
GENERALVERTRETUNG DES FOERSTER-
VERLAGS IN ÖSTERREICH

NEUJAHRSKONZERT

Kurt

Die Protestaktion gegen die Verletzung der Menschenrechte der Homosexuellen in Österreich beim diesjährigen Neujahrskonzert sorgte wirklich weltweit für Schlagzeilen. Die größten europäischen Tageszeitungen, Zeitschriften und Illustrierten brachten längere Bildberichte, die kurzen Agenturmeldungen standen auch in den kleinsten Provinzblättern vieler europäischer Länder. Vom massenmedialen Echo her war die Aktion also ein voller Erfolg. Daß fast alle Schwulenzeitungen der Welt darüber berichtet haben, braucht ja gar nicht erwähnt werden.

Keine Werbung

Inzwischen gibt es auch Neues von der Rechtsfront. Die Anzeigen gegen die beiden Aktivisten Florian Sommer und Robert Herz laut den §§ 220 (Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht) und 218 (Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Vornehmung einer unzüchtigen Handlung) StGB wurden mittlerweile von der Staatsanwaltschaft eingestellt. Das bestätigt wieder einmal, daß die österreichischen Behörden aus Angst vor der internationalen öffentlichen Meinung es gar nicht wagen, die §§ 220 und 221 anzuwenden, wodurch sie riskieren würden, daß diese in Westeuropa einzigartig repressiven Gesetze von den Menschenrechtskommissionen in Straßburg oder Genf überprüft würden.

Über die Berufung, die Florian und Robert gegen die von der Polizei verhängte Geldstrafe von je S 3.000,-- und die 10-tägige Arreststrafe eingelegt haben, ist noch nicht entschieden. Daß die Polizei - ohne Gerichtsverhandlung bis zu 14 Ta-

Solidaritätsfest

Am 28. Jänner fand in der Wiener Diskothek "Move" ein Solidaritätsfest für die beiden Aktivisten statt. Die Einnahmen aus den Eintrittskarten erhielten Florian und Robert, um ihre Anwaltskosten zu begleichen. Die Strafen wollen sie ohnehin nicht bezahlen und lieber im Ausland um politisches Asyl ansuchen - wie Florian in einem Radio-interview erzählte, das er der Tratsch- und Klatschsendung "Ö 3 dabei" (13 Uhr 45) gab, die am Tag danach über das Solidaritätsfest berichtete.

Internationale Unterstützung

Einige ausländische Homosexuellenorganisationen schrieben - als sie von dieser "Verzweiflungstat" zweier österreichischer Schwuler erfuhren - spontan Protestbriefe an Kreisky und Broda. Stellvertretend sei hier jener der **Homosexuellen Arbeitsgruppe St. Gallen** abgedruckt, die im Namen des eidgenössischen Dachverbands **Homosexuelle Arbeitsgruppen der Schweiz (HACH)** protestierte:

Obwohl im Fernsehen ja leider gerade eine Ballettszene gezeigt wurde, ist es sogar bis in die Schweiz gedrungen, daß zwei Schwule während des Neujahrskonzertes auf ihre Lage in Österreich aufmerksam machen wollten. Wir haben mittlerweile auch erfahren, daß die beiden vor Gericht gestellt und abgeurteilt werden sollen. Die HACH/CHOSE protestiert im Namen ihrer Mitglieder energisch gegen dieses Vorgehen. Wir möchten dies im übrigen zum Anlaß nehmen, unser Bestürzen über die rechtliche Situation der Homosexuellen in Österreich auszudrücken.

Österreich gilt hier als freiheitliches Land. Die extrem antischwule Gesetzgebung paßt da aber überhaupt nicht ins Bild und ist in Westeuropa wohl einzigartig repressiv. Sicher auch im Namen der vielen österreichischen Schwulen, die sich nicht zu Worte melden dürfen, möchten wir Sie nachdrücklich darum bitten, sich für eine Reform dieser Gesetze einzusetzen.

Volkliche Übernahme

Inzwischen bemächtigte sich auch der Wiener Schmäh und der österreichische Volkswitz dieser Aktionen, z. B. "Al-linger" im Kurier oder bei der Aufführung der "Zirkusprinzessin" im Raimundtheater: Der Sohn im Hotel "Erzherzog Johann" darf auf Mamas Befehl nicht ausgehen, sondern muß servieren. Er gibt seine Garderobe dem Ober und sagt: "Johann, da haben Sie meinen Hut, da haben Sie meinen Schal, da haben Sie meinen Mantel -". Johann unterbricht ihn: "Das genügt, das genügt, wir sind ja nicht im Neujahrskonzert!" - Natürlich Szenenapplaus des Publikums. Und bei der TV-Übertragung des "Villacher Faschings" (23. 2.) - eine der Sendungen mit den höchsten Zuschauerzahlen - führten die Darsteller selbst die Protestaktion durch: Auf ihrer Spruchtafel forderten sie Menschenrechte für Homosexuelle. An dieser Stelle wollen wir allen danken, die Geld zur Unterstützung der Aktivisten auf das Solidaritätskonto eingezahlt haben. Doch obgleich schon einiges an Spenden eingegangen ist, müssen wir neuerlich alle Leser und alle Sympathisanten auffordern, für die Anwaltskosten, die den Aktivisten vom Neujahrskonzert und vom Opernball entstehen, zu spenden: Postsparkasse Kto-Nr.: 1730.922.

LESBEN- und SCHWULEN- FILMFEST

VOM 16. BIS 22. APRIL im Wiener SCHIKANDER-KINO

Im Jahr der Lesben und Schwulen* darf natürlich ein Filmfest nicht fehlen. Es gibt von der Anzahl her zwar genug Filme, um auch zwei Wochen zu spielen, doch sind viele Filme nur unter schwierigen Bedingungen zu haben. Bei manchen Titeln gibt es oft nur ein bis zwei Kopien, die dann in Europa die Runde machen. Dieses erste **Lesben- und Schwulen-Filmfest** soll ein Anfang sein, Fortsetzungen kann es noch geben, vor allem, wenn wieder neue Titel auftauchen oder wenn gerade einige Filme verfügbar sein sollten. Besonders schwierig war es, Lesbenfilme zu bekommen. Es gibt sehr wenig Produktionen, in Europa überhaupt nur eine ganz kleine Anzahl.

DAS PROGRAMM

Da die genaue Anzahl und somit die Programmfolge bei Drucklegung der LN noch nicht bekannt war, geben wir hier zunächst ein paar Titel bekannt. Es wird ab Anfang April ein detailliertes Programm in der HOSI, im Schikaneder-Kino, an der UNI und an mehreren Stellen der Stadt aufliegen. Wir empfehlen, daß ihr euch rechtzeitig informiert, da es zu manchen Filmen bestimmt großen Andrang geben wird. Einige Filme werden auch in Linz, Salzburg, Innsbruck und Graz zu sehen sein. Leider gibt es noch keine Möglichkeiten, in Kärnten und Vorarlberg oder Osttirol schwule Filme zu zeigen, da die Situation dort besonders repressiv ist.

FOLGENDE FILME STEHEN SCHON FEST:

Jean Genet: Un chant d'amour, Frankreich 1950. Wer diesen Film noch nicht gesehen hat, muß ihn sich unbedingt ansehen - es ist ein Klassiker!

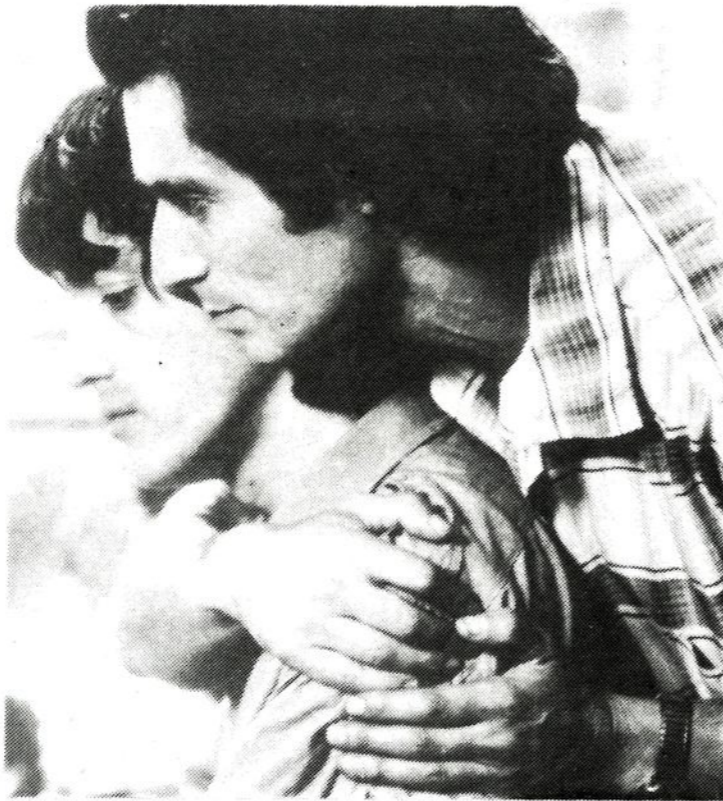
Kenneth Anger: Fireworks, USA 1947, ein Kurzfilm und eines der ersten unmißverständlichen schwulen Filmbeispiele.

David Hockney: A Bigger Splash, England 1974. Der Film ist eine Art Dokumentation über den Maler David Hockney - der sich schon in den frühen 70er Jahren zu seiner Homosexualität bekannte.

Rosa von Praunheim: Armee der Liebenden oder Aufstand der Perwersen, USA/BRD 1979. Der Film entstand

in den Jahren 1972-79 und zeigt die verschiedenen Gruppierungen und politischen Strömungen in der amerikanischen Schwulenbewegung.

Coline Serrau: Pourquoi pas!/Warum nicht!, Frankreich 1977. Im Handbuch der katholischen Filmkommission steht über diesen Film: "Eine intelligente, humorvoll-witzige Komödie, die aber alle Werte des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der überlieferten Moral in Frage stellt". Also, seid gewarnt und bleibt standhaft!



Michal Bat-Adam: Moments-Augenblicke, Israel. Die Geschichte der Französin Anne und der Israelin Yola, die einander im Zug auf der Fahrt von Tel Aviv nach Jerusalem kennenlernen.

Weiters werden zu sehen sein: Ausgeflippt, Fassbinders Faustrecht der Freiheit, Bijou; geplant sind: Madame X - eine absolute Herrscherin, Weggehen um anzukommen, Boys In The Sand.

Werner Taibon

* Schlagzeile über dem Wochenpresse-Artikel über die österreichische Schwulenlesbische Bewegung vom 2. 3. 82.

Den Eisberg schmelzen

Walter Klappacher

Die §§ 209, 210, 220 und 221 sind nur die oberste Spitze des Diskriminierungs-Eisbergs - sicht- und greifbare Unterdrückung. Aber die antischwule Repression kennt viele Ausprägungen - subtile und grobschlächtige; gesetzlich gedeckte und durch das Unterdrückungsgewohnheitsrecht legitimierte. Einige Beispiele für politische Diskriminierung der weniger subtilen Art hat Walter Klappacher von der HOSI Salzburg zusammengestellt. Die Liste ist keineswegs vollständig. Alle Beispiele stammen aus Salzburg, dessen Polizei für ihre Methoden ja berüchtigt ist - nicht nur in Salzburg selbst.

Die Mitarbeit der HOSI Salzburg an der Arbeitsgemeinschaft Rainberg wurde von konservativen Politikern und Zeitungen dazu benützt, die Bewegung zu diffamieren und die Bevölkerung aufzuhetzen. (Die ARGE Rainberg ist ein Zusammenschluß von Alternativgruppen, die von der Stadt Salzburg den Ankauf des ehemaligen Sternbrauereigeländes fordern, um dort ein selbstverwaltetes Jugend- und Kulturzentrum errichten zu können.)

Die Gründung der HOSI Salzburg zum Kampf für Gleichberechtigung und Abbau gesellschaftlicher Diskriminierung von Homosexuellen führte zu umfangreichen polizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen, die in Verboten und Verhören gipfelten.

Rosa Listen, die bei diversen Razzien, Ermittlungen und Strafverfahren gesammelt werden, sollen zwar nicht existieren, tauchen aber bei allen neuen Ermittlungen erstaunlich schnell auf. Im Zuge von solchen Ermittlungen konfiszierte die Salzburger Polizei bei einem Homosexuellen alle Pornofilme und -magazine. Begründung: Schwule Pornos seien in Österreich auch im Privatbesitz verboten!?!?

Das "Salzburger Fenster", eine Werbe- und Informationszeitschrift, die an alle Salzburger Haushalte verschickt wird und die sich in einem Artikel zaghaft wohlwollend für Gleichberechtigung einsetzte, wurde von den Konkurrenzzeitungen, speziell den "Salzburger Nachrichten", diffamiert. Werbekunden drohten daraufhin mit Rücknahme Ihrer Inseratenaufträge. Anzeigen gegen den Herausgeber wegen "Werbung für Homosexualität" bei der Sittenpolizei kamen bis zum Staatsanwalt. Wegen der einsetzenden Re-

pression trat damals der Chefredakteur zurück. Auch Mitglieder der HOSI Salzburg wurden in der Angelegenheit vorgeladen. Gegen die HOSI gab es auch noch anonyme Anzeigen. Polizeiliche Ermittlungen gegen den damals gerade gegründeten Verein folgten.

Die Veranstaltung der Schwulen Filmwoche im Salzburger "Das Kino" führte hinter den Kulissen zu bürokratischen Schikanen und Drohungen gegen die Initiatoren und Veranstalter, die bis zur Androhung der Subventionsstreichung reichten.

Die von der HOSI Salzburg beim Rosa Winkel-Verlag in Berlin bestellten Exemplare von "Sumpffieber - Medizin für schwule Männer" (für die, die es nicht kennen: es handelt sich dabei um eine hervorragende, informative und höchst seriöse medizinische Aufklärungsschrift speziell für Schwule gemacht) wurden vom Zoll in Salzburg der Polizeidirektion Salzburg übergeben, die die Einfuhr der Bücher untersagte. In Wien gibt's "Sumpffieber" in verschiedenen Buchläden frei zu kaufen! (Es scheint sich hier um Schikanen zu handeln, die scheinbar durch Walters Bekanntheitsgrad bei den diversen Behörden und deren antischwuler Kooperation erleichtert werden und die teilweise auf den urwüchsig vorhandenen und scheinbar ungebrochenen Jagdeifer der besonders homophoben Beamten zurückzuführen sind.)

Das Amt der Salzburger Landesregierung verhängte über den französischen Film "Pourquoi pas/Warum nicht" schwerstes Jugendverbot. Im Bereich des Bundeslandes Salzburg dürfen Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr den Film nicht sehen. Begründung der Landesregierung:

**AMT DER SALZBURGER
LANDESREGIERUNG**

Filminhalt:

Eine junge Frau verläßt ihren Mann und lebt mit 2 jungen Homosexuellen zusammen, die auch bisexuell sind. Eine 2. junge Frau kommt dazu und nun geht alles kreuz und quer. Der Beirat, der den Film begutachtete, kam zu der Auffassung daß sowohl der Inhalt als auch die Art der Darstellung geeignet sind, eine geistige und sittliche Verwahrlosung im besonderen Ausmaß auf Minderjährige bis zum vollendeten 18. Lebensjahr herbeizuführen.

Die Landesregierung schloß sich diesem Gutachten an und war daher spruchgemäß zu entscheiden.

RAZZIA IN WIEN

Wir schreiben den Monat Februar 1982. An einem der vielen kalten Abende in diesem besonders kalten Winter zieht es die Polizei in besonders großer Anzahl in eine besonders "woame Hüttn" - nur aus diesen meteorologischen Gründen? Wie dem auch sei - in einem "einschlägigen" Wiener Lokal, nicht weit vom zentralsten Zentrum, wird dem öffnenden Kellner nach heftigem Klingeln plötzlich die Tür aus der Hand gerissen.

Herein stürzen schätzungsweise 7 - 8 überwiegend nicht uniformierte Beamte, scharfe Kommandos ertönen: "Musik sofort abstellen!, Licht ganz hell aufdrehen! - Ausweiskontrolle! Ausweise! Ausweise!..." Mehr oder minder leise murrend folgt das p.t. Publikum der Aufforderung, nicht ohne Befremden notierend, daß sich an der Eingangstüre eine "Kobra" mit gezückter Maschinenpistole postiert hat - eine weitere Schlange bleibt vor dem Lokal. In der nächsten halben Stunde wird so unsystematisch kontrolliert, daß Gäste bis zu dreimal ihr Ausweispapier zücken müssen - ein Diplomatenaß kommt allerdings nur einmal dran ("Oh - Verzeihung!"). Junge Burschen werden besonders scharf gefilzt, alte teilweise gar nicht. Ein junger Rechtsanwalt ohne Ausweis "rettet" sich mit Hilfe der Zeugenaussage des Wirtes, ca. 20 andere Jungen, meist ohne dieses Papier, rettet, weil Nichtakademiker, rein gar nichts - sie werden erbarmungslos in zwei nebst einer Funkstreife bereitstehende "Grüne Heinrichs" verfrachtet. Auf geht's, zum Sicherheitsbüro, teilweise haben die Burschen nicht einmal die Zeche begleichen können - dem Wirt bleibt ein Schaden von knapp 600,- Alpendollars und die Aussicht, mehr oder weniger viele Gäste auf kürzere oder längere Dauer zu verlieren. Der Spuk im Lokal ist im übrigen vorbei. Für die Angehaltenen dauert er allerdings etwas länger. Einige müssen bis zum nächsten Tag auf ihre Entlassung warten. Einer davon bittet die Beamten, sich telefonisch mit einem HOSI-Mitglied in Verbindung setzen zu dürfen - man entspricht seinem Wunsch und zeigt sich sofort freundlicher: u. a. wird die vorher ausgesprochene Drohung, man werde ihn wegen einer noch nicht bezahlten Geldstrafe (Verstoß gegen das Meldegesezt) auf jeden Fall dabehalten, nicht wahrgemacht. Nach Zeugenaussagen haben dagegen andere weniger

Glück: neben Visitenkarten von Beamten sollen sie zum Abschied auch noch eine Watsch'n eingesteckt haben (nach dem Motto: Melde gefälligst alle auffälligen Beobachtungen der Polizei!) - die LN konnten diese Aussage nicht überprüfen.

Ein Gast, angeblich ein Freund unseres geschätzten Operndirektors, begibt sich später ins Sicherheitsbüro, um dort heftig gegen Art und Ausmaß der Razzia zu protestieren.

Ausbeute der Haupt- und Staatsaktion: Neben der schon erwähnten unbezahlten Geldstrafe unseren Informationen nach nur noch ein Türke ohne Aufenthaltsgenehmigung! Und der Anlaß für den ganzen Spaß? Angeblich lagen der Polizei Hinweise vor, wonach sich in dem Etablissement illegal bewaffnete Jugendliche aufgehalten hätten - höchst selten, daß man dann nur Ausweise kontrollierte, nicht aber auch Personen perlustrierte! Die wahren Hintergründe dürften woanders liegen: nach wie vor unaufgeklärte Homo-Morde bedrücken nicht nur die HOSI, sondern scheinbar auch die Polizei, die außerdem vermutet bzw. offenbar findet, der Wirt lasse es an ausreichender Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit ihr fehlen. Was dieser entschieden bestreitet: Kriminelle Handlungen decke er auf keinen Fall, aber darüberhinaus würde er nie und nimmer Zuträger spielen!

Postskriptum: am darauffolgenden Wochenende erscheinen nochmals Beamte in dem Lokal - diesmal ganz zivil, sowohl in der äußeren Aufmachung wie auch im Benehmen. Ein bei dieser Gelegenheit erneut angehaltener junger Bursche muß ebenso erneut wieder freigelassen werden. Daß bei dem Besuch auch die Bemerkung gefallen sein soll, die für das Lokal Verantwortlichen sollten tunlichst keinen allzu vertraulichen Umgang mit der HOSI pflegen, ist sicher nur ein Gerücht, denn so große Angst hat die Polizei vor uns sicher noch nicht...

Postpostskriptum: die Drohung, daß man die Aktion nach "drei Wochen" wiederholen würde, wurde trotz Verstreichens dieser Frist bisher nicht wahrgemacht. Außer Spesen nichts gewesen???

Dschennie

PRESSESCHAU

Neben der aktuellen Berichterstattung über die Protestaktionen beim Neujahrskonzert und am Opernball ergab sich erfreulicherweise auch ein näheres Interesse der Medien an den Hintergründen für diese Aktionen und an der österreichischen Schwulen- und Lesbenbewegung. HOSI-Vertreter/innen wurden befragt, interviewt und eingeladen, selbst Artikel zu schreiben. So entstanden ausführliche Berichte über Schwulsein in Österreich u. a. für: "Die Linke", "Falter", "Arena-Stadtzeitung", "UNI-Zeitung/Uni-Čas" (Zeitung der österreichischen Hochschülerschaft Klagenfurt), die "Music-Box" auf Ö3 (15.1.) sowie für die Februar-Ausgabe des "Rennbahn-Expres". Der anscheinend für Blätter wie den Rennbahn-Expres notwendigen Aufmachung viel vor allem Helga zum Opfer. Ihre Statements wurden total verdreht. Sie schrieb einen bösen Brief an den "RE". Auch die "Wochenpresse" vom 2. März brachte einen ganzseitigen Artikel über die österreichische Schwulen- und Lesbenbewegung.

Und was gab es sonst noch? Die "Arbeiterzeitung" berichtete am 9. 1. etwas verspätet über die Diskussion mit Vertreterinnen der HOSI-Lesben-gruppe im Volkstheater zum Fassbinder-Stück "Die bitteren Tränen der Petra von Kant" (s. LN 3-4/81): Irgendein Legastheniker bei der "AZ" placierte ein "S" falsch und so wurde die "Lesbeninitiative" zur "Lebensinitiative". Am 12. 2. stellte die "Arbeiterzeitung" die HOSI Wien in ihrer Serie über Selbsthilfegruppen vor. Anlaß: Die vom Wiener Gesundheitsstadtrat Stacher geförderte und vom "Forum Selbsthilfegruppen" innerhalb des Wiener Roten Kreuzes

hergestellte Broschüre über Selbsthilfegruppen, in der eben auch die HOSI Wien verzeichnet ist.

Eva Deissen ("Ihre Meinung") kritisierte am 7. 2. einen Artikel über Lesben in der auch in Österreich immer mehr gelesenen "Krone"-Konkurrenz "Bild"-Zeitung aus der BRD.

Schwulenmord passierte in letzter Zeit keiner, was aber die Medien keineswegs hindert, Homosexuelle mit Mord und Totschlag in Zusammenhang zu bringen, so etwa der "Kurier" (2. 3.) nach dem Mord an einer Rentnerin, die in einem Haus wohnte, in dem sich auch eine Schwulensaunder befindet:

Die Mordkommission des Sicherheitsbüros überprüft nun:
 ● einen im Mordhaus untergebrachten Männerklub. Angeblich wurden Hausbewohner immer wieder von Gästen der „Römersauna“ belästigt; es gab Unterschriftenlisten gegen das Etablissement, einmal hüpfen sogar Nackte über den Gang, und als sich eine ältere Frau darüber beschwerte, drohte man ihr telefonisch mit dem Tod.

Später stellte sich heraus, daß die Rentnerin von einer entfernten Bekannten ermordet worden war. Zum Neuanlaufen von "Taxi zum Klo" gab es neue Filmrezensionen, vor allem von steirischen Blättern, aber auch die "Music-Box" (5.3.) berichtete auf Ö3 über die

FUNDGRUBE

Homosexualität Heterosexualität

● **Nancy würgte**
 „Mr. Kissinger, schlafen Sie mit jungen Knaben im Hotel Carlyle?“, fragte die 29jährige Ellen Kaplan den früheren US-Außenminister. Was seine ihn begleitende Ehefrau Nancy so aufregte, daß sie Ellen Kaplan am Hals würgte. Ein gegen sie ausgesetzter Haftbefehl wurde inzwischen wieder aufgehoben.
 "Kronen-Zeitung" vom 22.1.
 "Kurier" vom 5. 3.

● **Baby für Lesbierin**
 Zwei lesbische Engländerinnen, die als Ehepaar zusammenleben, tricksten den weltberühmten Vater der Retortenbabys, Dr. Steptoe, aus. Er pflanzte der 36jährigen Pamela Clemente in dem Glauben, sie sei mit einem Mann verheiratet, ein im Reagenzglas befruchtetes Ei erfolgreich ein. Allerdings erlitt die werdende Mutter nach drei Monaten eine Fehlgeburt.
 "Kurier" vom 23. 2.

● **Kurz notiert**
 ● **Kampf gegen Sex: Razzien in Ankara**
 Zum erstenmal seit 14 Jahren hat die türkische Militärregierung eine Razzia im Bordellbezirk Ankaras durchführen lassen. 29 Zuhälter und Dutzende Mädchen unter 18 Jahren wurden von der Polizei festgenommen. Dies war erst der erste Teil einer großangelegten Anti-Sex-Kampagne der herrschenden Generale des Landes. Nicht nur gegen Prostituierte richten sich diese Aktionen, auch Homosexuelle werden bestraft: Mit kahlgeschorenem Kopf werden sie aufs Land deportiert.

Hintergründe der Beschlagnahme.

Im "Kurier" vom 21. 2. fand sich folgende Notiz:

Lesben-Mutter

In einem bisher beispiellosen Urteilsspruch überließ ein Gericht in der französischen Stadt Nantes einer lesbischen Mutter das Sorgerecht für ihre drei Kinder. Die Begründung: Die Homosexualität der Mutter habe keinen schlechten Einfluß auf die Kinder, sie hat außerdem mehr Zeit für sie, und die Kinder baten, bei der Mutter bleiben zu dürfen.

Der "Kurier" vom 13.3. rezensiert das Buch von Eberhard Spangenberg "Karriere eines Romans" (Edition Spangenberg im Ellermann-Verlag) über die Entstehung von Klaus Manns Roman "Mephisto". Dem "Kurier" gelingt es, Homosexualität überhaupt nicht zu erwähnen in diesem Zusammenhang.

Anlässlich des Gaddafi-Besuches in Wien stellte der Kurier (13. 3.) fünf teilweise prominenten Frauen folgende Frage. Der einzige Mann, der dazu befragt wurde, gab eine interessante Antwort, die wir hier wiedergeben wollen.

Finden Sie Gaddafi als Mann faszinierend?



Franz Thell, Wiener In-Cafetier

Der ist attraktiv! Ich find' ihn sogar sehr gut als Mann. Auf mich wirkt er irrsinnig schwul. Er schaut wirklich auf allen Fotos so aus. Ob ich ihn kennenlernen möchte? Das hab' ich mir zwar noch nie überlegt, aber interessieren würd' er mich. Er kann ja einmal in meinem Lokal „Motto“ vorbeischaun...

Das ist unfassbar: „Homos“ in Frauenkleidern am Bahnhof!

Bei allem Verständnis für „anders Veranlagte“: Was sich eine Gruppe Homosexueller auf dem Bahnhofsgelände Praterstern (aber auch im Bahnhof Landstraße) erlaubt, geht zu weit! In Frauenkleidern gezwängt gehen sie auf „Aufriß“ und poetieren sich vor dem Toilettenanlagen. Auch wenn man diesen Menschen zugute halten muß, daß sie sich kaum jemals an Jugendliche heranmachen, so ist der Anblick eines solchen

„Typs“ für zahlreiche Passanten ein Schock — und wohl ganz besonders für ahnungslose Kinder, wenn sie die „Dame“ plötzlich mit Baßstimme sprechen hören.

Besonders grotesk wirkt jener Mann, der — meist mit Netzstrümpfen, Stöckelschuhen und blonder Perücke hergerichtet — vor allen Leuten sein „Image“ pflegt, indem er sich ungeniert mit Lippenstift

und Make-up schminkt und dabei möglichen „Verehrern“ zublinzelt.

Es gibt in Wien — wie in jeder anderen größeren Stadt — Lokale, die vorwiegend oder ausschließlich Homosexuellen vorbehalten sind. Jeder, der versucht, die Probleme dieser Menschen zu verstehen, wird an solchen Treffpunkten nichts auszusetzen haben. Allerdings sollten derartige Eskapaden,

wie die vorhin erwähnten, nicht länger toleriert werden. Es gibt zwar kein Gesetz, wonach es Männern verboten wäre, Frauenkleider zu tragen — jedoch ist es für normal veranlagte Passanten — und ganz besonders für Kinder — eine arge Zumutung, auch außerhalb der Faschingszeit als Frauen kostümierte Männer zu sehen. Die ihre Sache zwar grotesk, aber durchaus nicht komisch betreiben.

Das "Bezirksjournal", das seinerzeit während unseres Festwochen-Standes am Reumannplatz — wie erinnerlich sein wird — mit Abstand das schwulenfeindlichste Geschmier weit und breit druckte, hat es nach langer Anstrengung wieder geschafft: das "Bezirksjournal", diesmal für den 2. Bezirk, bläst zur Schwulenhatz: es fordert Maßnahmen gegen frauenkleidertragende Männer, die — wie das BJ selbst zugibt — nichts Verbotenes tun. Und das ist äußerst bedenklich. Aus offensichtlichen Mangel an bedeutenderen Themen (glückliche Leopoldstadt) prangte auf der an alle Haushalte im Bezirk verteilten Postille, auf der Titelseite, in Riesenlettern: "Praterstern: "Damen" sind getarnte Homos! — Bericht auf Seite 2".

Weil dieser Artikel so arg ist, wollen wir hier in voller Länge in Faksimile abdrucken. Als ich ihn zum erstenmal las, brunzte ich mir zwar vor Lachen in die Hosen, als ob das BJ eine Persiflage oder Parodie auf die eigene miese Journaille schreiben wollte. Wäre sie als solche gedacht, wär sie wirklich gelungen. Aber — unfassbar! — die meinen das ernst! Leider können wir, außer einen Brief schreiben, nichts tun.

Homos in Frauenkleidern gibts aber nicht nur am Bahnhof — gar nicht auszudenken, wenn sie demnächst am Flughafen auftauchen würden! —, nein, auch die Arztpraxen werden von ihnen heimgesucht: Transvestitisches im Kurier vom 31. 1.:

Transvestit half bei Frauenärztin aus

Dann stahl er als Kindermädchen Pelzmantel

Einen delikaten Knalleffekt gab es Donnerstag bei der Festnahme eines diebischen Kindermädchens in Wien-Döbling: Als Kriminalbeamte an der Wohnungstür der „Perle“ am Saarparkplatz klopfen, öffnete ihnen nicht Eva Maria, sondern Klaus Jürgen W. — wie berichtet — ein junger Herr. Ein Transvestit, der sich, geschminkt und in Frauenkleidern, auf Suchinserate nach weiblichem Aushilfspersonal meldete.

Bei der Familie eines Geschäftsführers hatte man ihn genommen, weil er ein exzellentes Zeugnis eines gewissen „Dr. Steiner“ vorlegte. Den Arzt

gibt es freilich gar nicht, und Erkundigungsanrufe nahm der 20jährige selbst mit tiefer Stimme entgegen: „Ja, ja, die Eva Maria, ein tüchtiges Mädchel. Hut ab!“

Nach dreiwöchiger Kindermädchenkarriere hatte sich Klaus Jürgen W. — wie berichtet — mit dem Wolfspelzmantel seiner Chefin (Wert 65.000 Schilling) verabschiedet.

Zuvor hatte der Transvestit acht Wochen lang als „Vorzimmerdame“ bei einer Frauenärztin in Wien-Döbling gearbeitet. Nicht einmal sie war dem Schwindler auf die Schliche gekommen...

Kurt

BAL TRAVESTI

mit: MÖCHT MICH SO GERN IM WOCHENBLÄTTCHEN LESEN

Die Kamera haben wir dabei, ein offenes Ohr für Unanständiges und Gerüchte, den geschulten Blick für das wahrhaft Schöne und unser berühmtes Klatsch- und Tratschmaul. So ausgerüstet und bestens getarnt (vielleicht als Filzlaus oder toter Fisch) machen wir uns auf den Weg in den feudalen Ballsaal eines abgefuckten Wiener Vorstadthotels, um bei einem exorbitanten Menü — welches frisch eingeflogen aus der fünften Welt, manche behaupteten sogar, nach monatelangem Antransport zu Fuß serviert wurde — der längstverstorbenen alten Fettel LUZIWIUZI* aus kaiserlich-apostolischem Hause zu gedenken. Ein bestens abgesehenes Gedächtnisveranständigung war als BAL TRAVESTI ausgegeben, ein für uns Berichterstatte sehr erschwerender Umstand, war doch der Verwechslung von Personen Tür und

Tor geöffnet. Ein Ereignis war es ganz gewiß: Gott und die Welt war geladen. Zum Diner zählten wir bei 120 Gedecken 300 Personen, und wenige Stunden später scholl das Evénement auf 700 Leute an. Zu meiner Beruhigung versicherte mir der Wirt der Kneipe, daß der im schwulstigen Barock gehaltene Ballsaal nicht unterkellert ist, also direkt auf Hütteldorfer Urgestein steht, was ich dann wenig später an den Ausgrabungen, die in den Gängen in Gang sind, bestätigt fand. Die Ausgrabungen sollten den jahrhundertelangen Streit beenden, ob jene Gegend vor 50 Jahren noch Urwald gewesen war.



Wie schrieb ich vorhin: Gott und die Welt war geladen, was den Gastgebern (angeblich drei Herren: Freimüller, Siems und Weidinger — ich konnte sie bis zuletzt nicht ausfindig machen) in letzter Minute zuviel geworden sein dürfte, gab man doch "irrtümlich" eine falsche Adresse an. Gott — man stelle sich vor: dreißig Nonnen und zwei besonders häßliche Männer in schwarzen Lodenmänteln (wahrscheinlich zwei Priester) kamen zum Gedächtnis für Luziwuzi, sicher auf Wunsch des doch sehr katholischen Erzhauses. Ein wahrhaft göttliches Bild der Einzug der "geistlichen Damen ohne Hosen (oder Hosi, irgendwas mit Hos-, es wußte niemand recht genau) des adeligen Damenstiftes zu den Heiligen Bengerln in Wienzwei": In erster Reihe (siehe Bild) links die Lehrmeisterin der Novizinnen, Schwester Eifrerin Witzthum (sie hat sich kurz vor dem Eintritt noch einen Bart geholt), in der Mitte die Vice-Äbtissin Reinhardtta † (die Begründerin des nach ihr benannten Heiligen Knabenseminars — "Eine traumhaft schöne Frau" frohlockte das neben mir stehende in Verzückung geratene Musketier), sodann rechts die Hohe Frau, die rote Äbtissin Wolfradine (Gründerin einer in Österreich 300.000 Angehörige zählenden Schwesternschaft)

eingehüllt in Nebelschwaden (gemeinlich Weihrauch). Drei Damen wurden von den Heiligen Frauen ganz inniglich begrüßt (man trug mir zu, daß diese das Damenstift mit Opern- und Konzertkarten versorgen), daher seien sie hier näher betrachtet (siehe Bild): eine war, das konnte ich ganz deutlich an ihrem wallenden blonden Haar erkennen, dieses Mal kunstvoll zu einer Glocke zusammengerafft, die Baronin Plipper Plapper Schotter, steinreich soll sie sein, die Gute, eingehüllt in einen Alptraum aus Schwarz und Braun, schwarz und braun deshalb, da es niemand genau ausmachen konnte, ob schwarz oder braun; die nächste Dame, ganz in schwarz (diesmal bin ich ganz sicher), als Ficktoria, die umfangreiche Kreation war um den Hals phimotisch gerafft, ab der Taille kamen weit ausladende, auf eine komplizierte Gitterkonstruktion gelegte Stoffe, diese Dame muß wohl Frieda Zins sein, ich erkenne sie an ihren üblichen Juwelen, die letztes Jahr noch um den Hals gelegt werden konnten und heuer - schon leicht erblaßt - auf der Perücke Platz nehmen mußten; die dritte, die Landgräfin zu Gmunden, eine hochaufgeschossene - daher waren die Stoffbahnen übereinander auf die Unterkonstruktion genäht - eher rustikal gewachsene Frau, präsentiert sich unverkennbar in einer Kreation der Heurigerserie "Shocking Pink" der Modazarerin Adèle Fredlmüller: die Professorin aus der Modeschule Wien-Fetzendorf wurde



jüngst Hofrätin, nach ihrer Pensionierung wohlgermerkt, posthum nennt man das. Die senile Hofrätin verwehrte sich agil der zu ihrer Serie "Shocking Pink" (Schockendes Rosa) kursierenden Gerüchte, Sympathisantin der "Rosa Bewegung" (Bewegung 1. Jänner) zu sein, auch ihre Mitwirkung am Opernball erklärte sich ausschließlich aus jahrhundertelanger Tradition. Dies alles seien, so Adèle Fredlmüller, "hinterfotzige Verleumdungen von schwulen Schneiderkollegen", die es nicht verwinden können, daß ihr als Frau ein Eindringen in diese schwule Domäne gelungen ist. Also alles erfunden, da sie sogar Rosé-Wein verabscheut.

Was Wunder, welche Gäste noch gesehen wurden: Die Tausend-Schilling-Dame Herta von Suttner im abgehetzten Kleid der Nimmermüden. Wir alle kennen sie durch ihr Erstlingswerk "Die Pfaffen nieder!", ein nobel friedenspreisgekrönter Gedichtband. Zerschlagen wirkte sie, die Blaue, angesichts der vielen dreißig Heiligen Nonnen, oder



Herta v. Suttner, hier noch mit Vogel

im Orden der Hosianna-Damen zu den Heiligen Bengerln genommen hat. Manche in den letzten Jahren verschollene Gesellschaftsspalte fand ich eingnäht in weiße Hauben, etwa die berühmte Archäologin Frau Professor Henna Bopsch, die auch von ihrem geistlichen Alterssitz aus eifrig ihre Erforschung altägyptischer Konserven betreibt (dritte von links, Foto unten). Angesichts dieser wackeren Forscherin muß ich Gerüchte um ihre eigene Konservierung als Geschmacklosigkeit entlarven. Nicht mehr entlarven hingegen kann man die Geistliche Mutter Teekanne, die hier eine Zuflucht vor dem eigenen Wahnsinn gefunden hat. Wundersam kann wohl die Anwesenheit auch der verstorbenen Oberin, der habseligen Mutter Franziska Fischbein, genannt werden. Zweimal konnte ich mich überzeugen:



darf man etwa Gerüchten glauben? (siehe Bild links), wonach ihr liebstes Kind nun doch noch flügel wird? Jedenfalls war der weiße Vogel gegen Ende des Festes nicht mehr auf ihrem Hut zugegen. Müde war sie, die teuerste Blaue, umso lustiger die Kinder (die Riedel-Sisters: das eine zeichnet im Gesicht einer verdienten Frau, das andere sorgt für Unordnung im weiten Kleid der Novizenmeisterin Witzthümlerin (siehe Bild unten).

So sind wir schon wieder bei den Heiligen Frauen, es war auch gänzlich unmöglich, ihnen zu entgehen. Also versuchen wir, herauszufinden, wer alles Zuflucht



sie ist es ganz gewiß. Aber auch Junges und Frisches war in dieses keusche dunkle Kleid gehüllt: eine ehemalige italienische Bereiterin etwa, jetzt Sr. Stephanie, oder die noch taufersche Witwe nach dem alten Päd-rasten Stern, jetzt Sr. Bratschula, auch

transpirationsbeständige Material verarbeitete der berühmte transsylvanische Wallache Alexander Brunzdian. Dieses "herrliche Kleid" war darum auch der Grund eines spektakulären Zwischenphalls auf diesem Fest der Feste. Aus bisher nicht geklärter Ursache bekam das



Kleid der Dr. Stina Wild einen Riß, was zur Folge hatte, daß die gesamte bisher aufgestaute Transpiration der Unglücklichen entweichen und sich ausbreiten konnte. "Totter Fisch", munkelte man. Ob Unglück oder Anschlag von Aktivisten blieb ungeklärt.

Da waren sie schon auch, die konzert- und opernballbesessenen Aktionisten. Fräulein Rudolfine Katzer kam als Exmann-Exzimmerwirtin-Exstar und Expfeiferin. Wie man hört, verläßt sie demnächst ihren alten Zirkus.

Sonst trägt die rosa Anarchie das klassische Kleid der Revolution: den Frack, man hat diese Leihstücke also nicht als corpus delicti beschlagnahmt.

ein Bengerl, pardon Engerl, im lockigen silbernen Haar haben sie dabei, Sr. Kurtisane: die Kammernonne der Allerhöchsten Vice-Äbtissin Reinhardta †, von der man erzählt, Quell ihrer Schönheit (und zahlreichen französischen und spanischen Krankheiten) sei der kalte Kaffee, den sie aus ihren Knäblein im Heiligen Knabenseminar gewinnt und - man erschauere! - TRINKT!

Zurück zu weltlichen Dingen; ein sehr weltliches Ding konnte ich sehen: einen Mann - lediglich von einem kunstvoll um den nackten Leib geschwungenen Lederriemen bekleidet. Und ob soviel Weltlichkeit muß ich unbedingt die schon gelebte Dame Archimeda nennen, auch in Rosa, nein es kann nur altrosa sein, diese Kreation aus der Saison 79/80. Wie immer ist sie in Begleitung ihres ehemals sehr männlichen Neffen. Die Toska ist auch da, eine kraftvolle Sängerin - fast nur mehr aus Resonanzkörper bestehend, ja dazu führt nun mal Hochleistungstraining, aber immer noch besser, als wenn sie nur Stimmband wäre.

Dr. iur. Stina Wild, die legendäre transvestitische Jugendrichterin aus Wien, eigentlich ist sie ein Mann, aber bislang konnte das niemand zu 100 Prozent bestätigen, war in einem Traum aus 30 Laufmeter gummierten Stoffes da. Dieses in der Bukowina gewonnene, transsexuelle, gänzlich

Ein sehr putziges Wesen mit Stirmband (wofür wohl?) und vielen hängenden Dingern rundum ward gesehen, doch wie flüsterte mir eine erfahrene Ordensdame ins Ohr: "Vorsicht, nur vorne putzig, hinten schmutzig". Wie bissig doch diese alten Jungfrauen sein können.

Ach, hier ist es zu laut, ich muß mich verziehen, die Musik ist ja sonst ganz ausgezeichnet, nur zu nahe darf man ihr nicht kommen, es soll eine erstklassige sogenannte Kombinierte- oder Kombinationsband sein. So, geschafft, mein Bericht ist zu Papier gebracht, ganz abseits am Häusl fand ich den geeigneten Ort. Ich geh - es ist genug - nur mehr wenige Gestalten irgendwo irgendwie im Ballsaale, hoppla, was war denn das, ach: die Marie-Thérèse kriecht am Boden, sie sucht mal wieder ihre Stimme - ein gelungenes Fest.

R.B.

Siehe auch Fotos auf der Rückseite.

*Luziwuzi: Spitzname von Erzherzog Ludwig-Viktor, Angehöriger der schwulen Hofkammerilla und Bruder von Kaiser Franz Joseph. Nach zahlreichen schwulen Eskapaden und Skandalen wurde er auf Schloß Kleßheim bei Salzburg verbannt.

HOMOSEXUALITÄT IN ÖSTERREICH

EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG (Dritter und letzter Teil)

Die hier vorliegende Serie ist eine gekürzte Fassung der Studie **EMANZIPATION ODER SUBKULTURELLES GHEITTO? ZUR PROBLEMATIK DER MÄNNLICHEN HOMOSEXUELLEN IN ÖSTERREICH**, die Wolfgang Förster für das Institut für Höhere Studien durchgeführt hat. Kopien der gesamten Arbeit können zum Selbstkostenpreis von S 150,-- bestellt werden.

11) POLITISCHE INFORMATION

Hier überwiegen natürlich Tageszeitungen und ORF in beiden Befragtengruppen, doch ist der Anteil der Information, die aus Zeitschriften und Illustrierten bezogen wird, bei den HOSI-Mitgliedern (Organisierte) etwas höher als bei den Nichtmitgliedern (Nichtorganisierte) (Frage 60).

TABELLE 60 Informationsquellen (Mehrfachnennungen, in %)

	gesamt	Organ.	Nicht-organ.
Tageszeitungen	78,8	81,5	75,9
ORF	77,0	77,8	75,9
Wochenzeitschriften, Illustrierte	51,3	66,7	37,9
Vorträge, Kurse, Diskussionen	25,7	24,1	27,6
Gespräche mit Bekannten, Freunden	76,1	83,3	69,0

Eine nähere Aufschlüsselung zeigt, daß bei den Boulevardzeitungen kaum ein Unterschied zwischen den beiden Gruppen besteht, politisch eindeutig links stehende Journale bei den Organisierten häufiger gelesen werden. Insgesamt kann damit ein etwas höherer Informationsstand bei den Mitgliedern der Emanzipationsgruppen vorausgesetzt werden, der unabhängig von der Gruppenarbeit erworben wurde (d.h. u. a. ohne Berücksichtigung der gruppeneigenen Publikationen, Diskussionen etc.).

12) KONSERVATISMUS

Ähnlich wie bei den Fragen 40 bis 54 ging es hier darum, anhand der Zustimmung zu verschiedenen politischen Aussagen ein komplexes Bild der gesellschaftlichen Einstellung des Befragten zu entwerfen. Dabei wurde der Konservatismusbegriff von Lautmann angewendet, der seinerseits auf die Deutung des Begriffs im Faschismusprojekt von Adorno zurückgeht. Konservatismus wird als Einstellungs-bündel betrachtet, für dessen Messung eine Skala aus 5 bis 100 Items zur Verfügung steht.

Im folgenden sollte anhand solcher Einstellungsfragen, d.h. undifferenzierter Aussagen zum "Allgemeinzustand" der Gesellschaft, der Autorität (Ordnungskräfte, Bundesheer, Erziehung) und zur Normverletzung durch Protestbewegungen (Studentendemonstrationen, Frauenemanzipation), der Konservatismus der Befragten getestet werden.

Die Antworten wurden wieder in vier Gruppen zusammengefaßt: Befragte, die keiner Aussage zustimmten, Befragte mit 1-2, 3-5 bzw. mehr als 5 Zustimmungen. Die Aussage 67 ("Die Frauenemanzipation wird heute schon überstrapaziert"), die bewußt suggestiv formuliert war, wurde gesondert ausgewiesen (Tab. 61a). Aus diesen Ergebnissen ergibt sich eine wesentlich stärkere Übernahme von gesellschaftlichen Konservatismen durch die Gruppe der Nichtorganisierten. Vor allem anhand der zitierten Aussage zur Frauenemanzipation wird dies deutlich.

TABELLE 61 Konservatismus

Zustimmung zu	gesamt	Organ.	Nicht-organ.
keiner Aussage	31,0	48,1	13,8
1-2 Aussagen	40,7	35,2	46,6
3-5 Aussagen	24,8	16,7	32,8
mehr als 5 Aussagen	3,5	0,0	6,8
	100,0	100,0	100,0

TABELLE 61a Frauenemanzipation
Zustimmung zu Aussage 67

gesamt	31,9
Organisierte	14,8
Nichtorganisierte	48,3

Angesichts der engen Nachbarschaft von Konservatismus, Angst vor abweichendem Verhalten, sexueller Restriktivität und Homophobie (vgl. Lautmann) wurde die Hypothese aufgestellt, daß konservative Homosexuelle auch eher zur Selbststigmatisierung neigen als Homosexuelle mit niedrigem Konservatismusgrad. Es sollte daher getestet werden, welche der Variablen "Konservatismus" (Fragen 3, 57), Alter und Bildungsstand als Erklärungsmodelle für Selbststigmatisierung (Fr. 40-54) herangezogen werden können.

TABELLE 62 Selbststigmatisierung nach Konservatismus (%)

	nicht kons.	wenig kons.	kon- serv.	stark kons.
keine Selbststigm.	45,7	15,2	14,3	0,0
geringe	37,1	45,7	21,4	0,0
mittlere	14,3	32,6	46,4	82,4
starke	2,9	6,5	17,9	17,6
	100,0	100,0	100,0	100,0

Danach besteht ein sehr signifikanter Zusammenhang zwischen Konservatismus und Selbststigmatisierung, d.h. konservative Befragte zeigten fast 5mal öfter starke bzw. mittlere Selbststigmatisierung als nichtkonservative Befragte. Ebenso besteht ein starker Zusammenhang zwischen Religiosität bzw. konfessioneller Bindung und Selbststigmatisierung. So zeigten bei den Personen ohne religiöses Bekenntnis dreimal mehr keinerlei Selbststigmatisierung als bei den katholischen. Dagegen konnte kein Einfluß der Faktoren "erfahrene Diskriminierung" und "Bildungsstand" auf den Grad der Selbststigmatisierung festgestellt werden:

TABELLE 63 Selbststigmatisierung nach erfahrener Diskriminierung

	sehr fühlt sich nicht disk.	wenig disk.	stark disk.	stark disk.
keine Sst.	20,9	19,5	33,3	33,3
geringe Sst.	39,5	41,5	20,0	25,0
mittlere Sst.	27,9	39,0	33,3	33,3
starke Sst.	11,6	0,0	13,3	8,3
	100,0	100,0	100,0	100,0

TABELLE 64 Selbststigmatisierung nach Religiosität bzw. nach konfessioneller Bindung (%)

	religiös	nicht rel. kath.	an- prot.	o. r. dere	Bek.
k. Sst.	16,7	27,0	16,9	0,0	51,7
g. Sst.	30,6	37,8	40,8	55,6	25,0
m. Sst.	44,4	28,4	35,2	33,3	50,0
st. Sst.	8,3	6,8	7,0	11,1	25,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Es besteht auch kein genereller Zusammenhang zwischen Alter und Selbststigmatisierung. Vernachlässigt man die Altersgruppe bis 20 und über 50 (bei denen das Coming Out erst schwach entwickelt resp. besonders stark ist, da allein die Teilnahme an einer solchen Untersuchung bei Älteren ein vermutlich überdurchschnittliches Maß an Selbstakzeptierung voraussetzt), so ergibt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen Alter und Selbststigmatisierung, d.h. ältere Befragte neigen weit eher dazu als jüngere.

13) HOMOSEXUELLE EMANZIPATION

48,7 % der Befragten sind Mitglieder von homosexuellen Emanzipationsgruppen. Bei den Gründen zur Teilnahme an einer solchen Gruppe (Fr. 72) überwiegt erwartungsgemäß das Moment der Gesellschaftsveränderung, die freilich nicht näher definiert wurde.

TABELLE 72 Gründe zur Organisation in Emanzipationsgruppen (Mehrfachnennungen, %, N = 55)

weil ich mich oft allein gefühlt habe	21,8
weil ich in der Subkultur nicht immer Kontakt fand	18,2
weil ich Schwierigkeiten mit meiner gesellschaftlichen Situation hatte und diese mit Gleichgesinnten besprechen wollte	32,7
weil ich etwas zu einer Gesellschaftsveränderung beitragen will	87,3
ohne Angabe	5,5

Bei den Motiven zur Nichtorganisation gaben die meisten Befragten an, sie wollten sich nicht deklarieren oder "in der Öffentlichkeit zur Schau stellen" (Fr. 71). 69 % meinen, sie hätten auch so genügend Kontakte zu Homosexuellen (was indirekt impliziert, dies wäre das einzige Anliegen einer Emanzi-

pationsgruppe), 18,9 % kennen keine solche Gruppe, wobei diese Antworten zum Großteil aus Städten kamen, wo tatsächlich keine solche Gruppe besteht.

14) HOMOSEXUELLE ZEITSCHRIFTEN

Wie zu erwarten, ist die Information durch homosexuelle Zeitschriften vor allem in der Gruppe der Organisierten gegeben, doch ist dieser Vorsprung hauptsächlich auf den (allerdings nicht automatisch erfolgenden) Bezug der eigenen Zeitschrift ("Lambda-Nachrichten") und erst in zweiter Linie auf die Lektüre anderer (d.h. ausländischer) "Bewegungszeitschriften" (Gay Journal etc.) zurückzuführen (Fr. 73). Die anderen angeführten Zeitschriften (Tab. 73) stellen eine Mischung aus eher beschränkter Information, Unterhaltung und Fotomaterial dar.

TABELLE 73 Homosexuelle Zeitschriften, die von den Befragten gelesen werden (Mehrfachnennungen, %)

	gesamt	Orga- nis.	Nicht org.
Lambda-Nachrichten/HOSI	48,7	72,3	25,9
"Bewegungszeitschriften"	26,5	37,4	15,9
andere	28,7	32,4	24,1
keine	44,3	23,6	55,2

15) ERWARTUNGSHALTUNG

Die folgenden Fragen (Fr. 74-78) sollten noch die Erwartungshaltung der Befragten bezüglich Emanzipation, gesellschaftlicher Toleranz und allfälliger Bündnispartner beleuchten. Dabei ergab sich eine überraschende Übereinstimmung zwischen beiden

Befragtengruppen: Beide glauben mehrheitlich, daß die Toleranz der Gesellschaft gegenüber der Homosexualität in nächster Zeit zunehmen wird.

Sie stimmen der Aussage zu, daß Homosexuellenorganisationen zu einer Vergrößerung dieser Toleranz beitragen können (Fr. 75). Dies bedeutet de facto, daß die Nichtteilnahme an einer solchen Gruppe NICHT mit deren Ineffizienz, mit Wichtigtuerei etc. begründet wird und wohl eher in persönlichen Hemmungen begründet ist (Deklarierungsängste etc.).

Diese Ängste werden verständlicher, wenn man das Ergebnis von Fr. 76 betrachtet: Die überwiegende Mehrzahl der Befragten hat manchmal Angst, daß Rückfälle in schärfere Diskriminierungsformen eintreten könnten.

TABELLE 79 Gesellschaftliche Gruppen, mit denen sich die Befragten eine Zusammenarbeit vorstellen können (Mehrfachnennungen)

	Ge- samt	Orga- nis.	Nicht -org.
physisch Behinderte	23,9	29,1	18,9
psychisch Behinderte	23,0	27,3	18,9
Alkoholiker	10,6	12,7	8,6
Drogenabhängige	23,0	18,2	27,6
Frauengruppen	42,5	54,5	31,0
religiöse Minderheiten	14,2	10,9	17,2
ethnische Minderheiten	30,1	32,7	27,6
Strafentlassene	21,2	20,0	22,4
Sandler	5,3	3,6	6,9
Lesben	51,3	56,4	46,6
Päderasten	27,4	29,1	25,9
Gastarbeiter	20,4	20,0	20,7
andere	14,2	16,4	12,1
keine	23,9	21,8	25,9

Wolfgang Förster

λ - INTERNATIONA λ

BELGIEN
DER FALL ELIANE MORISSENS

begann eigentlich wie ein Dutzendfall aus dem Alltag der Schwulenunterdrückung, aber dank nationaler und internationaler Unterstützung weitete er sich in einem Maße aus, wie es sich die zuständigen Behörden wohl in ihren schlimmsten Alpträumen nicht ausmalten. Eliane Morissens trat im

Oktober 80 in einer Sendung des belgischen TV offen lesbisch auf. Zwei Tage danach verlor sie ihren Job an der technischen Provinzschule von Saint Ghislain in der Provinz Hennegau (Hainaut), an der sie 23 Jahre lang als Lehrerin unterrichtet hatte. Fünf Wochen später bestätigte die Députation permanente des Hennegau, die für das Unterrichtswesen zuständige Provinzbehörde, in

der fünf Sozialisten und ein Liberaler saßen, die Entlassung. Eliane legte neuerlich Berufung ein, doch groteskerweise war auch die Députation permanente die Berufungsinstanz. Für Oktober 81 erwartete man die Entscheidung - aus aller Welt trafen Proteste bei der Ständigen Deputation in Mons ein, auch die HOSI schickte ein Telegramm - aber die Entscheidung wurde immer wieder verschoben.

Im November wurde Eliane vor den Berufungsausschuß geladen. Ich bin wirklich bereit, bis zum Schluß weiterzukämpfen, sagte sie damals, ich erhoffe mir viel von der Berufung, die ich eingelegt habe, weil sich die Zusammensetzung der Deputation seit den letzten Wahlen geändert hat. Aber wenn ich die Sache nicht gewinne, werde ich bis zum Staatsrat und notfalls bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gehen.

Die zum Jahreswechsel in Lichtaart bei Antwerpen statt gefundene Konferenz des von der IGA abgespaltenen "International Lesbian Information Service" (ILIS) sagte Eliane ihre vollste Unterstützung zu.

Im Jänner 82 hat schließlich die Ständige Deputation die Berufung abgewiesen und ihre erste Entscheidung bestätigt.

Daraufhin setzten massive Unterstützungsaktionen ein, die auch für die HOSI ein Lehrstück in Sachen Reaktionen auf Homosexuellenunterdrückung durch Behörden sein könnten:

Informationsabende in Brüssel und Gent führen zur Gründung von Eliane-Morissens-Komitees. Am 18. 1. beginnt Eliane, die immerhin 60 Jahre alt ist, einen Hungerstreik, um ihrer Forderung nach Wiedereinstellung in den Schuldienst Nachdruck zu verleihen. Vor dem Sitz der Sozialistischen Partei und der Deputation in Brüssel bzw. Mons finden Demonstrationen statt. Ebenso vor den belgischen Botschaften u. a. in Paris, Rom, London, Helsinki, Oslo und im Haag. In einigen Ländern beginnen Leute, die Eliane unterstützen wollen, eine Rufdoch-mal-an-Aktion: mindestens einmal täglich rufen sie in der diplomatischen Vertretung Belgiens an, um gegen die Entlassung Elianes zu protestieren.

Am 22. verabschiedet die SP-nahe Lehrgewerkschaft einen Antrag, der die Diskriminierung

von homosexuellen Lehrern verurteilt.

Am 3. 2. wird eine Telefonaktion gegen die Deputation durchgeführt. Am 13. gibt es eine neuerliche Demo in Brüssel, drei weitere Personen treten in den Hungerstreik. Am 15. wird das Gebäude der SP, am 18. der Sitz der Deputation in Mons besetzt, diese verweigert ein Gespräch. Am 19. findet in Gent ein Fackelzug statt. Am 22. ist das SP-Gebäude erneut belagert, die Polizei ist auch da. Am 24. gibt Eliane in einer Pressekonferenz bekannt, ihren Hungerstreik abbrechen. Zwei Personen setzen ihren fort.

Am 22. wird die Angelegenheit von einer Abgeordneten der Flämischen Sozialistischen Partei im Europa-Parlament, der direkt gewählten Versammlung der zehn EG-Staaten, eingebracht. Auch dänische EP-Abgeordnete schalten sich ein. 20 britische Labour-Abgeordnete unterzeichnen ein Protestschreiben gegen den Rausschmiß Elianes.

Die "Ligue des Droits de l'Homme et de la Femme" ladet Eliane zu einer Pressekonferenz in den Elysée-Palast in Paris ein.

Der niederländische Außenminister erklärt auf Anfrage eines Abgeordneten, daß ihm der Fall Morissens eine flagranter Verletzung der Menschenrechte zu sein scheint und seine Regierung diesbezüglich eine Note nach Brüssel zu senden beabsichtige.

Weitere Aktionen, die natürlich breiteste Deckung in den belgischen Medien finden: Teilnahme der belgischen Schwulen- und Lesbenbewegung und der Morissens-Komitees an der nationalen Frauen-gegen-die-Krise-Demonstration am 6. 3. Am 27. 3. findet in Brüssel eine "Internationale Demonstration für freie Meinungsäußerung und gegen Berufsverbot für lesbische Frauen und schwule Männer" statt.

Auch Ihr könnt für die Wiedereinstellung der Lehrerin Eliane Morissens protestieren. Die Députation permanente hat die Adresse: rue Verte 13, B-7000 Mons. Ihr könnt aber auch an das

Comité de soutien à Eliane Morissens schreiben:

2 rue du petit moulin
B-6520 Feluy

(Diese Informationen verdanken wir unseren Kollegen von der **Federatie Werkgroepen Homofilie** in Antwerpen.)

FRANKREICH
MINDESTALTER: 15 JAHRE

Am 20. Dezember 1981 löste das Parlament in Paris das Wahlversprechen von Staatspräsident Mitterrand ein. Mit 327 (zu 155) Stimmen wurde die Abschaffung des § 331, Absatz 2 StGB beschlossen und somit das Mindestalter für homosexuelle Handlungen auf 15 Jahre heruntersetzt und dem für heterosexuelle angeglichen.

Nach der Französischen Revolution und der Einführung des Code Napoléon gab es in Frankreich keine Sondergesetze gegen Schwule. Doch im August 1942 wurde von der faschistischen Vichy-Regierung unter Pétain ein eigenes Mindestalter von 21 Jahren für homosexuelle Akte eingeführt. Nach der Befreiung wurden alle unter dem Nazi-Regime geschaffenen Gesetze von einer Kommission unter der Leitung General de Gaulles untersucht. Am § 331, Abs. 2 hatte die Kommission nichts auszusetzen, das Faschistengesetz galt weiter. 1974 wurde das Mindestalter auf 15 Jahre für Heteros und auf 18 für Homos herabgesetzt. Und fast 40 Jahre hat es nun gedauert, bis dieses Überbleibsel aus der Nazizeit auf den §-Misthaufen geworfen wurde.

NIEDERLANDE
STREIT UMS ANTI-DISKRIMINIERUNGSGESETZ

Am 1. Februar lief die offizielle Frist ab, bis zu der Einzelpersonen und Organisationen zum von der niederländischen Regierung vorgelegten Vorentwurf für ein Antidiskriminierungsgesetz Stellung zu nehmen aufgerufen waren.

In den vergangenen Monaten sorgte dieser Vorentwurf für heftige und anhaltende Diskussionen in einem Ausmaß, wie man es für die Niederlande nicht mehr für möglich gehalten hätte. Das Antidiskriminierungsgesetz - oder Gesetz über die Gleichbehandlung von Männern und Frauen, wie es offiziell heißt - sieht nicht nur eben diese vor, sondern auch den besonderen Schutz durch Gesetzesbestimmungen von benachteiligten Gruppen, wie Homosexuelle, Transsexuelle, Pädophile und von Transvestiten in ALLEN Lebensbereichen vor. Der

heftigste Widerstand kam von den konservativen katholischen und vor allem rechtsprotestantischen Kirchen und Organisationen wie der Evangelische Alliantie. Sie sehen durch das Gesetz ihre Religionsfreiheit eingeschränkt. Sie haben Angst, jene Bibelpstellen, die Frauen und Homosexuelle diskriminieren, nicht mehr lehren und predigen zu dürfen. Sie befürchten auch, ohne Trauschein zusammenlebende oder homosexuelle Lehrer/innen in Hinkunft nicht mehr in den konfessionellen Schulen (ziemlich verbreitet in den Niederlanden) kündigen oder ihnen eine Anstellung verweigern zu können.

Der Vorentwurf wird jetzt in eine Gesetzesvorlage gegossen und tritt dann den Marsch durchs niederländische Zweikammerparlament an. Der Kirchenstreit geht weiter, viele werden nicht um eine klare und deutliche Stellungnahme zum Problem Diskriminierung von Homosexuellen herumkommen.

SCHWULENZEITUNG AM BILDSCHIRM

"De GAY Krant", größtes schwules Informationsblatt des Benelux, hat in den Niederlanden im Jänner 82 ihr Teletext-Service aufgenommen. Besitzer von Teletext-Apparaten können die Teletext-Seiten der "GAY Krant" sofort abrufen. Wichtigste Bildschirmsendung im Jänner: die Neujahrskonzert-Aktion in Wien.

1983 SOLL DAS "INTERNATIONALE JAHR DER SCHWULENLESBISCHEN AKTION"

werden. Das heißt: internationale Aktivitäten für die Menschenrechte der Homosexuellen. Wer Ideen hat, wie man auch in Österreich diesem Vorhaben entsprechende Aktionen setzen kann, ist mit seinen Ideen bei uns herzlich willkommen! Denkt nach!

Kurt

SCHWUL IN BUDAPEST

Budapest ist nicht so weit entfernt, wie man vielleicht denkt. Seit den letzten Reiseerleichterungen für Österreicher (kein Visum, kein Pflichtumtausch mehr, schnelle Routinekontrollen an der Grenze) erreicht man die ungarische Metropole bequem in vier Stunden per Bahn oder Auto. Die Fahrt lohnt sich nicht nur wegen Paprika und Csárdas-Musik.

Diese Stadt gilt bekannterweise als Amsterdam des Ostblocks. Tatsächlich, wenn man am Abend die übliche Cruising-Route (Donaupromenade, Váci út, Lenin körút bis Múzeum körút) entlang geht, begegnet man vielen hübschen Jungs, die den Fremden schelmisch zulächeln. In Budapest mit seinen zwei Millionen Einwohnern gibt es des Kinsey-Theorie entsprechend sehr viele Schwule. Ein Bekannter sagte mir einmal, daß, würden sich alle bekennen, selbst das Népstadion (100.000 Sitzplätze) zu klein wäre. Vielleicht ist das übertrieben, aber man darf nicht vergessen, daß viele Ungarn in der Hauptstadt zur

Schule gehen oder auf die Universität. Außerdem gibt es viele aus der Provinz, die auf Dienstreise nach Budapest kommen.

Wie lebt ein ungarischer Schwuler? Die Gesetzeslage entspricht ungefähr der in Österreich. Der § 199 im ungarischen Strafkodex setzt das Mindestalter auf 18 Jahre für homosexuelle Handlungen. Verstöße werden mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren geahndet. Er sieht also zwei Jahre weniger Freiheitsentzug vor als der entsprechende § 209 bei uns, gilt aber auch für Frauen.

Im Vergleich zu anderen Ostblockländern genießt man weitgehendere Freiheit. Nur in Ungarn dürfen z. B. Bücher wie "Giovannis Zimmer" von Baldwin herausgegeben oder Filme wie "Ein Käfig voller Narren" gezeigt werden.

Von Zeit zu Zeit gibt es sogar - wenn auch nur für einen geschlossenen Zuschauerkreis - ein Travestie-Kabarett. Das ist jedoch alles - sonst herrscht Waffenstillstand, d.h. die

Öffentlichkeit toleriert die Homosexuellen, erwähnt sie aber mit keinem Wort. Wenn ein Schwuler Schlagzeilen in Zeitungen macht, dann nur als Mörder (- das kommt uns so bekannt vor! -). Bisher war es unmöglich, einen Presseartikel mit Homo-Thematik zu veröffentlichen. Nur einmal wagte sich unlängst ein anonymes Anrufer bei einer Tratschsendung im Rundfunk (allerdings spät abends), gegen die zweifelhafte Aktion des Budapester Magistrats zu protestieren, das alle frequentierten Klappen im Zentrum (beim Duna-Hotel und in der Petöfi utca sowie die in der Nähe des "Egyetem" und in der Unterführung beim Astoria-Hotel) nach einer Schlägerei einfach für unbekannte Zeit gesperrt hatte. Der Anrufer erzählte viel über die Homoszene in Budapest und -!- stieß auf das Verständnis des Moderators.

Als touristische Attraktion sind die Heilbäder der ungarischen Hauptstadt bekannt. Zum Teil sind sie Baudenkmäler mit osmanischer Architektur, die auf die türkische Besatzung im 17. Jahrhundert zurückgeht: das "Rudas" in der Nähe der Erzsébet híd (Elisabethbrücke), das "Király" in der Fő utca. Ein anderes großes Bad befindet sich in dem eklektisch errichteten Hotel "Gellért". Die Heilbäder sind überwiegend den ganzen Tag geöffnet und spottbillig. Die Eintrittskarte (man sollte "Gyógyfürdő" verlangen - das heißt Thermalbad) kostet maximal lächerliche 15 Forint, also ca. öS 7,- und erlaubt einen 3-stündigen Aufenthalt. Beim Eingang bekommt man ein komisches Stofftuch, das man um die Hüften binden soll. Es wirkt bei manchen, besonders jüngeren Badegästen sehr sexy und wird bei harmlosen Unterwasserspielen als zusätzliches Requisit benützt. Bis zum Hals im Warmwasser sitzend bekommt man sehr schnell körperlichen Kontakt zum Nachbarn. Vielmehr sollte man sich aber nicht versprechen; obwohl die Anwesenden bis zu 90 % schwul sind, darf man keinesfalls eine größere Action riskieren. Dafür ist eher das Lukács-Bad in der Nähe der Margaretenbrücke auf der Buda-Seite (warme Schwefelquelle im Freien) geeignet. Wenn draußen die Dunkelheit hereinbricht, gehen - vor allem im Winter - viele dorthin, die sich mehr trauen, denn ein dichter Dampfnebel deckt alle Geheimnisse. Der Weg zu diesem Bad ist jedoch nicht leicht zu finden, am besten geht man dort mit einem ungarischen Freund hin. Im Sommer steht das riesige Palatinus-Bad auf der Margit sziget (Margareteninsel) zur Verfügung. Besonders empfehlenswert ist das Sonnendach, wo man in einer Männergesellschaft splitternackt in der Sonne liegen kann - das FKK-Gelände ist nach Geschlechtern getrennt.

Am späten Abend geht man ins Egyetem, das einzige typisch schwule Lokal im Ostblock, Adresse: Felszabadulás tér 1. Im Sommer kommt es wochenends nicht selten vor, daß so viele kommen, daß manche Gäste einfach draußen auf der Straße bleiben müssen. Es gibt auch andere Lokale: "Diofá" in der Dohány utca 38, das Café "Emke" im Emke-Hotel. Aber sie werden von den Einheimischen nicht empfohlen (viele Stricher - obwohl jegliche Form der Prostitution in Ungarn verboten ist). Im "Egyetem", das von 21 h bis 4 h früh geöffnet ist, findet nur ein Pechvogel keinen Gesprächspartner - die meisten Ungarn sprechen brauchbar Deutsch oder Englisch. In diesem Fall bleibt nur, eine gewisse Frau Zsuzsa zu bewundern, die zwar nie richtig Klavier spielen konnte und die Stimme längst verloren hat - aber dafür sehr witzig und verständnisvoll ist.

Da Pornografie verboten ist und die Bildung von Interessentengruppen illegal ist, aus politischen Gründen, darf man in Ungarn natürlich keine Gay-Hefte oder Gay-Organisationen erwarten. Sex- und Pornomagazine, mit denen man ungarischen Freunden mit Sicherheit eine große Freude macht, muß man auf eigene Gefahr über die Grenze schmuggeln.

Die Musikfans sollten abends in die Oper gehen. In Budapest gibt es zwei Opernbühnen, aber weil die ältere (eine schöne Kopie der Pariser Oper) zur Zeit renoviert wird, bleibt praktisch nur das Erkel-Theater. Die Aufführungen sind meistens ausverkauft, aber wenn man zum Ticketpreis (ca. S 50,-) zusätzlich 20 Forint gibt, findet sich fast immer eine freie Karte. Die Ballettfans kommen auch auf ihre Rechnung. "Spartakus" von Khatschaturian ist mittlerweile weit und breit bekannt geworden. Wer nicht viel von der Musik versteht, kann sich immer auf zahlreiche gutgebaute Gladiatoren und Sklaven auf der Bühne konzentrieren. Der Meinung vieler Spezialisten nach ist das Ballettensemble in Győr noch besser als das in Budapest. Dort arbeitet der ehemalige Tänzer des Balletts von Béjart - Iván Marko. Einige seiner choreografischen Schöpfungen konnte man 1981 während der Wiener Festwochen sehen. Mir hat am besten das Bild "Stationen" (Musik: "Also sprach Zarathustra" von Richard Strauss) gefallen. Dieses Werk erzählt autobiografisch Markos Lebensgeschichte - mit sichtbaren unverwechselbaren homosexuellen Andeutungen - und wird vom Meister persönlich getanzt.

Budapest, Ungarn sind immer eine Reise wert.

Endre

MEDIZIN FÜR UNS

Nach einer längeren Pause setzen wir die Medizin-für-uns-Serie von Medizinalrat Fontane wieder in der gewohnten Form fort. In den LN 1/82 fiel ja sein Bericht der aktuellen Berichterstattung und unserem überlangen Schwerpunktthema zum Opfer. Und in den LN 3-4/81 hatten wir nur einen "Not"-Artikel bringen können, da Fontane im fernen Osten weilte. Zuvor führte unser Medizinalrat über den Tripper aus. Und im folgenden beschäftigt er sich mit dem komplexen Problem der Urethriden. Wir hoffen, daß seine wichtigen Artikel in Zukunft wieder regelmäßig erscheinen können.

Die Redaktion

DAS URETHRITIS - PROBLEM

URETHRITIS: Unspezifische (nichtgonorrhoeische) Harnröhrenentzündung: Kommt Ausfluß aus der Harnröhre oder verspürt Du ein Brennen beim Wasserlassen, heißt's "Oh je, schon wieder ein Tripper". Von den Patienten, die wegen solcher Beschwerden zum Arzt kommen, leiden jedoch nur 30-40 % an einer Urethritis gon., die im vorigen Kapitel schon ausführlich beschrieben wurde. Nicht nur Tripperbakterien, auch eine Menge anderer Krankheitserreger können Ausfluß verursachen. Wenn nun zunächst einmal durch den Arzt eine gonorrhoeische Entzündung ausgeschlossen wurde, muß nach den unzähligen anderen Ursachen, die eine Urethritis auslösen können, gefahndet werden. Um eine gezielte Behandlung durchführen zu können, ist eine genaue Abklärung stets erforderlich, die oft aber, insbesondere bei bereits vorbehandelten Patienten, gar nicht so leicht ist und für Arzt und Patient oftmals eine harte Geduldsprobe darstellt. Die Behandlung verläuft für den Patienten meist unbefriedigend, er sucht immer neue Ärzte auf, wenn alle nicht helfen, ist es kein Wunder, daß die Krankheit selbst nach objektiver Abheilung psychisch fixiert bleibt und für den Patienten, aber auch für den Arzt zum Problem wird.

SYMPTOMATIK: meist geringer Ausfluß aus der Harnröhre, wechselnde Beschwerden im Genitalbereich. Brennen in der Harnröhre - vorzugsweise bei und nach dem Wasserlassen, ziehende Schmerzen im Beckenbereich u. ä.

Es sind meist Patienten, deren Denken und Trachten stark auf das Genitale fixiert ist, die mehrmals täglich die Harnröhrenmündung inspizieren, die Harnröhre ausdrücken und mit Bangen und Sorge beobachten, ob sich Sekret auspressen läßt.

EINTEILUNG: Urethritis durch Mikroorganismen; U. bei lokalen Erkrankungen; U. bei Allgemeinerkrankungen; bei allergischen Erkrankungen; Verletzungen; psychogener Überlagerung.

Überschneidungen lassen sich wie bei jedem Schema nicht vermeiden, auch kommt es vor, daß sich eine Form aus der anderen entwickelt.

MIKROORGANISMEN

BAKTERIELLE HARNRÖHRENTZÜNDUNGEN:

a) Urethritis hervorgerufen durch Tripperbakterien (Gonokokken) haben wir bereits im letzten Kapitel behandelt.
b) U. durch andere Bakterien: bakteriell bedingte nichtgonorrhoeische Urethritis ist vielfach als ein komplexes Geschehen aufzufassen. In der nicht erkrankten Harnröhre befindet sich normalerweise ein Gleichgewicht verschiedenartiger sonst harmloser Bakterien (sog. Flora), die jedoch keine Krankheitserscheinungen hervorrufen. Erst wenn urethritische Erscheinungen hinzukommen, spricht das Überwiegen einer bestimmten Bakterienart dafür, daß es sich um pathogene (krankheitsmachende) Parasiten und nicht um harmlose Saprophyten (normalerweise auf der Schleimhaut vorkommende Bakterien ohne Krankheitswert) handelt. Oft muß aber die Frage, ob diese Keime auch wirklich Krankheitserscheinungen hervorrufen, offen gelassen werden, insbesondere, wenn der Erfolg der antibiotischen Therapie unbefriedigend ist.

Folgende Keime kommen in Betracht: Staphylokokken, Streptokokken, Proteus vul., Colibakterien, Milchsäurebakterien sowie nichtgonorrhoeische Neisseria-Arten und Keime der Mimea-Arten ("Pseudo-Gonorrhoe" - zählen wegen sehr ähnlichen Aussehens der Keime zu den Gonokokken).

INFEKTIONSMÖGLICHKEIT:

a) Kontakt mit Bakterien, die für den Harnröhren-Genitalbereich pathogen sind und

durch massive Besiedlung die normale Flora verdrängen. Die Infektion erfolgt fast immer durch den Geschlechtsverkehr, evtl. durch instrumentelle Einbringung von Keimen (Kathederwechsel etc.).

b) üblicherweise saprophytäre Keime können unter bestimmten Voraussetzungen eine nicht-gonorrhöische Entzündung (U.) hervorrufen:

1) Infektion gleichzeitig mit Gonokokken oder Trichomonaden sowie nach Verletzung der Harnröhrenschleimhaut. Es sind dabei nicht unbedingt hochvirulente Keime erforderlich.

2) Störung der Harnröhre in ihrem Gleichgewicht durch Gonorrhoe und andere Infektionen - wodurch es zum Überwiegen einer Keimart und zum Pathogenwerden dieser kommt.

3) Das Gleichgewicht der normalen Harnröhrenflora kann durch ungezielte oder niedrig dosierte Antibiotika-Gaben vernichtet werden. Gelangen gleichzeitig Bakterien massiv in die Harnröhre und ist die natürliche Resistenz (Widerstandskraft) der Harnröhrenschleimhaut durch verschiedene äußere und innere Faktoren abgeschwächt, entsteht eine Dysbakterie (durch unübliche Flora hervorgerufener Krankheitsprozeß). Auf dieser Basis kann eine U. entstehen.

4) Erst etwa 10 Tage nach Penicillinbehandlung einer Gonorrhoe (Go) ist die normale Flora der Urethra wiederhergestellt. Vor dieser Zeit ist die Harnröhre für bakterielle Infektionen besonders anfällig. Aus diesem Grund soll jedem Patienten, der eine Go. durchgemacht hat, geraten werden, erst etwa zwei Wochen nach Abschluß der Behandlung wieder Geschlechtsverkehr auszuüben.

PROBLEM DER POSTGONORRHOISCHEN URETHRITIS:
(nach einer Go. auftretend)

Im Anschluß an eine wenn auch noch so exakte Behandlung einer Go. kann es zu Rückfällen subacuter (nachakuter) oder chronischer Art kommen, wobei der Patient das Gefühl hat, die Therapie habe versagt.

Ursachen dafür wurden bereits oben aufgezählt, es kann aber auch sein, daß von vornherein eine U. durch andere Bakterien (z.B. ähnlich wie Gonokokken aussehende Bakterien - Neisserien-Arten) vorlag, also eine primär unspezifische (und nichtgonorrh.) U., die lediglich nicht recht diagnostiziert wurde und auf die bisherige Therapie nur mangelhaft oder überhaupt nicht angesprochen hat. Im nachhinein, besonders nach Antibiotikagaben ist häufig nicht zu klären, sofern man die primäre U. nicht sorgfältig kulturell diagnostiziert hat, ob auch wirklich eine echte Go. vorgelegen hat oder nicht.

KLINISCHES BILD der bakteriellen unspezifischen Urethritis:

Mehr oder minder deutlicher Ausfluß: gelb-eitrig bis weißlich-glasig; und im übrigen ähn-

liche Symptomatik wie bereits eingangs beschrieben.

DIAGNOSE: wird meist durch gefärbte Harnröhrenausstriche im Mikroskop gestellt bzw. muß man sich meist auf die Bakterienkultur verlassen. Immer jedoch muß eine Gonorrhoe als erster ausgeschlossen werden.

BEHANDLUNG: Bei Fehlen eines Antibakteriogramms wird Antibiotika mit einem möglichst breitem Wirkungsspektrum, wie Tetracycline, Chloramphenicol gegeben, von Penicillin ist eher abzuraten.

Dauer der Therapie: primär nicht unter 5 Tagen, aber auch nicht länger als 10.

Die Partner sind zu kontrollieren und mitzubehandeln, da sonst die Möglichkeit einer Reinfektion besteht (Ping-Pong-Effekt).

Bei Fortbestand der Symptome ist eine ungezielte Fortsetzung der Antibiotikatherapie abzulehnen, da sich die Keime resistent erweisen oder der nachgewiesene Keim zur normalen Harnröhrenflora gehört und nicht der eigentliche Erreger ist.

Das ist der Grund, daß die Suche nach dem eigentlichen Erreger, etwa nach Pilzen, Trichomonaden oder Viren, nicht vernachlässigt wird.

URETHRITIS BEDINGT DURCH TRICHOMONADEN (PROTOZOEN)

Sie ist keineswegs selten, wird aber häufig verkannt. Die Häufigkeit schwankt zwischen 30 und 70 % der Fälle von unspezifischer U. Zahlreiche Träger von Trichomonaden zeigen oft keine subjektiven oder klinischen Symptome. Sie sind aber als Infektionsquelle anzusehen. Außerdem können bei ihnen jederzeit, z. B. nach Streßsituationen oder aus anderen ungeklärten Gründen, klinische Erscheinungen auftreten.

Infektion geschieht fast ausschließlich durch den Geschlechtsverkehr (GV), gilt vor allem für den Mann. Extraseksuelle Übertragung ist eher bei der Frau denkbar (z. B. Bäder), doch dürfte sie eine seltene Ausnahme sein.

KLINISCHES BILD: Die Inkubationszeit ist meist 5-10 Tage. Das klinische Bild beim Mann ist meist symptomlos oder ähnlich wie bei den unspezifischen Urethriden (glasiger Ausfluß, der die Harnröhrenmündung verklebt). Bei der Frau findet sich meist reichlich weißlich dünnflüssiger schaumiger Fluor (Ausfluß). Nachweis gelingt bei der Frau nur durch kulturelle Untersuchung auf einem geeigneten Nährboden.

BEHANDLUNG: besteht in einer Simultanbehandlung der Partner durch Tabletteneinnahme (z.B.: Fasigyn, Trichex, Metronidazol, Trichostop, Tiberol; bei der Frau oft zusätzlich durch Vaginatabletten).

URETHRITIS BEDINGT DURCH MYKOPLASMEN

Mykoplasmen sind Organismen, die in der Größe und in ihrer Verhaltensweise zwischen Bakterien und Viren stehen. Sie kommen häufig im Genitaltrakt vor, doch ist ihre Bedeutung noch umstritten. Der Nachweis gelingt nur durch Züchtung auf bestimmten Nährböden und wird kaum durchgeführt.

URETHRITIS BEDINGT DURCH CHLAMYDOZOEN

Chlamydien sind Viren, die ebenfalls eine U. mit meist geringem Ausfluß, Juckreiz und Brennen beim Wasserlassen auslösen können. Nach neuesten Untersuchungen kommt ihnen eine sehr große Bedeutung zu, so sollen ca. 30 % der unspezifischen Urethriden durch Chlamydien ausgelöst werden.

Die Inkubationszeit variiert zwischen 4 und 30 Tagen, die Übertragung erfolgt meist durch GV. Der kulturelle Nachweis ist schwierig und wird zur Zeit in Österreich nur in einigen wenigen dafür eingerichteten Laboratorien durchgeführt.

Nach Ausschluß anderer Erreger (Bakterien, Pilze, Trichomonaden) sollte daher an Mykoplasmen oder Chlamydien als mögliche Erreger der U. gedacht werden und eine Behandlung mit Tetracyclinen oder Doxycyclinen begonnen werden, die gegen beide Erreger wirksam sind. Die Behandlung sollte möglichst die Partner miteinbeziehen und durch 21 Tage hindurch täglich bei 1 g durchgeführt werden.

Andere Viren, die eine U. auslösen können, sind z. B. der Herpes simplex-Virus:

URETHRITIS HERPETICA

Es muß vor allem daran gedacht werden, wenn neben den Urethritissymptomen ein Herpes simplex ("Fieberblase") an der Eichel erscheint (gelegentlich verbunden mit Vergrößerung der Leistenlymphknoten). Die Übertragung erfolgt meist durch den GV nach einer Inkubationszeit von 1-2 Tagen. Behandlung nur symptomatisch. Es gibt noch keine spezifische Behandlung. Nachweis im Elektronenmikroskop (Speziallabor).

URETHRITIS BEDINGT DURCH PILZE

Die häufigsten Erreger sind die Hefepilze oder Sproßpilze (Candida-Arten). Bei U. candidamyctica (Soor-U.), die in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen hat, vor allem bei der Frau, was vorwiegend auf die zunehmende Anwendung hormoneller Kontrazeptiva (Antibabypille) zurückzuführen ist sowie auf die vermehrte Einnahme und Anwendung von Antibiotika, die die physiologische Bakterienbesiedlung (Flora) zerstören

und das Gleichgewicht zwischen Pilzen und Bakterien zugunsten der Hefen verschieben. Häufig wird, vor allem bei Zuckerkranken eine Candidabalanitis (Entzündung der Eichel durch Hefen) bzw. bei der Frau Befall des äußeren Genitals mit Pilzen beobachtet.

KLINISCHES BILD: bei der Frau wird das Bild vorerst von einer Soorkolpitis (Scheidenentzündung) bestimmt. Weißlicher Ausfluß und Juckreiz in der Scheide treten auf. Gelegentlich auch Juckreiz und Rötung der Schamlippen und Umgebung.

Beim Mann kann die U. sich aus einer Soorbalanitis entwickeln. Abschilfernde weißliche Auflagerungen auf entzündlich geröteter Eichel, mit kleinen Bläschen, Flecken oder Knötchen, dann Brennen beim Wasserlassen. Ihr weiterer Verlauf ist schleichend. Selbstverständlich kann eine Soorurethritis auch isoliert ohne Balanitis vorkommen. Wie bei allen chronischen Urethriden ist auch hier gelegentlich mit einer begleitenden Prostatitis zu rechnen.

NACHWEIS: bei der Frau gelingt meist schon im Mikroskop (Nativpräparat) der Nachweis, beim Mann nur schwer. Meist ist es notwendig, eine entsprechende kulturelle Untersuchung vornehmen zu lassen.

Die **ÜBERTRAGUNG** erfolgt in der Regel durch GV.

Die **BEHANDLUNG** besteht aus diversen lokal anzuwendenden antimycotischen Cremes, Lösungen oder Pudern (z.B. Mycostatin, Canestan, Amphomoronal, Pevaryl, Daktarin, Travogen, Merfen etc.). Bei der Frau in Form von Vaginaltabletten. Auch wenn keine Symptome vorliegen, ist eine Simultanbehandlung der Partner vorzunehmen, um einen dauerhaften Therapieerfolg zu garantieren. Während der Behandlung sollte kein GV ausgeübt werden. Nach einem Diabetes sollte gefahndet werden.

URETHRITIS BEI LOKALEN ERKRANKUNGEN

Hier seien nur einige erwähnt: Erkrankungen der Scheide oder Eichel, Tumore, Feigwarzen, Polypen, Genitalmißbildungen (z.B. auch Phimose).

URETHRITIS BEI ALLGEMEINER ERKRANKUNGEN

Sehr selten. Bei akuten Exanthemen (entzündliche Hautveränderungen), Syphilis und Tbc. Die ursächlich ungeklärte Reiter'sche Krankheit kann diagnostisch erhebliche Schwierigkeiten bereiten, vor allem wenn eine eitrige U., die dem Bild der U. gon. ähnelt, den anderen Erscheinungen (Gelenksbeschwerden, Bindehautentzündung und Eichelentzündung) vorausgeht.

Die Therapie ist schwierig, der Verlauf langwierig.

URETHRITIS DURCH ALLERGISCHE NOXEN

(=krankheitserregende Ursache). An eine allergisch bedingte U. muß man denken, wenn es nicht gelingt, andere Ursachen aufzufinden, wenn nur über geringe Beschwerden, wie Ruckreiz und leichtes Brennen beim Wasserlassen geklagt wird, wenn die Harnröhrenöffnung mit einem glasig grauweißen Ausfluß verklebt ist oder wenn andere Hinweise (z.B. Bindehaut-entzündung, Nesselausschlag oder ähnliches) auf eine Allergie hindeuten.

Die eventuellen Ursachen sind zahlreich. Außer Medikamente kommen Nahrungsmittel, Gewürze, Genußmittel, Alkohol, Pollen- oder Hausstaub-Allergie in Frage. Gelingt es nicht die auslösende Noxe zu finden, ist die Behandlung meist äußerst schwierig.

URETHRITIS DURCH TRAUMEN (VERLETZUNGEN)

Mechanische, chemische oder thermische Ursachen kommen in Frage. Z. B.: Einführen von Fremdkörpern in die Harnröhre, z.B. zum Zweck der Masturbation, chemische Reizung aufgrund von in die Scheide eingeführten Verhütungsmitteln; absichtlich herbeigeführte chemische Schädigung zum Zwecke der Simulation, vor allem Soldaten und Strafanstaltler; thermisch: Injektion von heißen Lösungen, Instrumenten, heißen Umschlägen etc. Auch Unterkühlung kann eine thermische U. verursachen (Rad- und Motorradfahren ohne entsprechende Kleidung).

URETHROPATHIE ("PSYCHOGENE URETHRITIS")

Patienten mit urethritischen Beschwerden, bei denen trotz genauester Diagnostik keine der zuvor beschriebenen Ursachen gefunden wurden, deren subjektive Beschwerden sich hauptsächlich auf Schmerzen, Brennen oder Jucken beim Wasserlassen, Schmerzen im Genitalbereich, Leistenbeuge, Ziehen im Hoden oder nicht zu lokalisierendes Ziehen, sowie gelegentlich und vorzugsweise morgendlich auftretenden Ausfluß (Bonjour-Tropfen) beschränken, sollten auf Urethrophathie untersucht werden. Bei der sog. psychogenen unterhaltenen U. bzw. Pseudo-U. handelt es sich nicht um entzündliche Vorgänge der Urethral Schleimhaut oder -drüsen sondern um dysregulatorische Veränderungen des urogenitalen vegetativen Nervensystems. Das bedeutet, daß die Beschwerden in der Regel nicht auf die Harnröhre beschränkt sind, sondern das gesamte urogenitale System betreffen. So werden auch die verschiedenartigen Beschwerden erklärlich. Bei manchen Patienten klingt nach entsprechenden diagnostisch-therapeutischen Maßnahmen, Aufklärung und Führung des Patienten die geschilderte Symptomatik schnell

ab, andere sind aber durchaus hartnäckig. Es handelt sich dabei meist um Patienten mit Angst und Schuldgefühlen aufgrund früher durchgemachter Masturbation, venerischer Infektion oder eines Komplexes im Sinne einer Venerophobie (Angst vor Geschlechtskrankheit). Als Ursachen sind falsche Erziehung durch Eltern und Umwelt, falsche Auffassung von Moral, gestörte zwischenmenschliche Beziehung und anderes anzusehen.

Diagnose wird meist nach Ausschluß aller anderen möglichen Ursachen gestellt, vor allem wird ein ausführliches Gespräch zwischen Arzt und Patient die Grundlage für eine erforderliche Therapie sein.

BEHANDLUNG: Beruhigungsmaßnahmen, krampflösende Mittel, gezielte Psychotherapie. Mit lokaler Behandlung (Einspritzen von Lösungen etc.) sollte man äußerst zurückhaltend sein.

URETHRITIS UND FERTILITÄT (FRUCHTBARKEIT)

Gelegentlich können einzelne Urethritisformen, insbesondere bei längerer Dauer und Aufsteigen der Infektion zu einer Beeinträchtigung der Zeugungsfähigkeit führen, weshalb man auch geringe Symptome nicht vernachlässigen sollte.

ALLGEMEINE URETHRITIS-THERAPIE

Ohne entsprechende Aufklärung und Führung des Patienten bleibt die Therapie der U. unvollkommen. Aus diesem Grund bin ich auf dieses Kapitel der sexuell übertragbaren Krankheiten (STD) ebenfalls ausführlich eingegangen, wenngleich es manchem von euch vielleicht zu ausführlich erscheinen mag. Diejenigen unter euch, die aber schon einmal so einen langen Leidensweg mitgemacht haben, werden verstehen, wie langwierig, lästig und schwierig eine Behandlung dieses Leidens unter Umständen sein kann.

Wenn man sich darum bemüht, Ängste im Sinne einer Venerophobie zu nehmen, so darf man doch nicht die Erkrankung verharmlosen. Mitarbeit des Patienten ist sehr entscheidend. Der GV sollte in der Regel bis zur Ausheilung unterbleiben, unter bestimmten Umständen kann aber gerade sexuelle Abstinenz, besonders bei länger dauernder Symptomatik, nicht unbedingt förderlich für den Heilungsvorgang sein (s. später).

Partner müssen ebenfalls untersucht und gegebenenfalls mitbehandelt werden. Zur Unterstützung einer gezielten Behandlung sind bestimmte Nahrungs- und Genußmittel mit Reizwirkung zu vermeiden. Hierher gehören konzentrierter Alkohol, kaltes Bier, Tee, Kaffee, Paprika, Pfeffer etc.

Medikamentöse Behandlung entsprechend der Erreger (s. dort). Besonders wichtig ist es,

den Patienten von übertriebener Beobachtung und mechanischer Manipulation seines Genitales abzubringen. Das auf die Beschwerden konzentrierte Denken und Trachten ist durch entsprechende Belehrung, Aufklärung und Zuspruch - unterstützt eventuell durch Beruhigungstabletten oder Psychopharmaka - abzubauen. Meist sind diese Kranken auf ihre geringfügigen und stark überbewerteten Genitalbeschwerden so fixiert, daß es des ständig wiederholten suggestiven Zuspruchs des Arztes bedarf, um sie endlich umzustimmen. Nicht selten handelt es sich bei den Patienten mit chronischer U. um Menschen mit verklemmter Einstellung zur Sexualität. Meist ist absolute sexuelle Abstinenz nicht notwendig, eine Ausheilung einer chronischen U. kann oft nur im Rahmen einer normalen vita sexualis (Sexualleben) erfolgen. Weder ungewöhnlich lange Abstinenz ist zweckmäßig noch ungewöhnlich häufige sexuelle Betätigung. Solange merklicher Harnröhrenausfluß besteht, ist aus hygienischen Gründen die Benützung eines Kondoms anzuraten.

Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, daß besonders Patienten, die bereits einmal einer Tripper hatten, anscheinend besonders anfällig für derartige unspezifische Urethritiden sind. Deshalb sei allen geraten, einen bestehenden Ausfluß genau ab-

klären zu lassen, von einer Selbstbehandlung abzusehen und im Anschluß an die Behandlung den GV für 14 Tage wirklich zu unterlassen.

Medizinalrat Fontane

MEIN PERSÖNLICHER TIP FÜR DIESMAL:



VERGESST NICHT: DEN ZAHNARZT BESUCHT MAN ZWEIMAL IM JAHR.

Euer Medizinalrat

FILM

SCHWULES VON DEN BERLINER FILMFESTSPIELEN - AUFREGUNG UM EINEN LESBENFILM

Es gab zwei Filme, die sich mit der Situation Homosexueller auseinandersetzten: aus der BRD den Film "Wie geht ein Mann?", eine Collage aus Filmausschnitten, Diskussionen einer Gruppe junger Schwuler und einem kurzen Portrait eines Sechzigjährigen, der als einziger der älteren Schwulen über seine Homosexualität reden wollte. Der Film lief bereits in einem deutschen Fernsehprogramm; aus Kanada *Sharing the Secret: Selected Gay Stories* (Kein Geheimnis mehr - Lebensberichte homosexueller Männer), ein Dokumentarfilm und das erste Zeichen einer schwulen Emanzipation aus diesem Land.

Für die Diskussion unter Berlins Frauen sorgte der Film "Weggehen, um anzukommen" von Alexandra von Grothe. Für jene, die den

Film ablehnten, war er nicht politisch genug, da er "nur" die Beziehung zwischen zwei Frauen zeige, ohne deren spezifische Situation in einer mit Vorurteilen beladenen Gesellschaft.

Alexandra stellte dem gegenüber, daß ihr Film allein deswegen politisch sei, weil er eine lesbische Beziehung zeigt und ihr Film für ein großes Publikum gemacht sei. Was man dem Film unbedingt zugestehen muß, ist, daß er innerhalb seines Genres etwas Neues bringt: eine lesbische Beziehung, die sich nicht nur auf Dialoge beschränkt, sondern auch Zärtlichkeiten und Berührungen den ihnen gebührenden und notwendigen Raum läßt, auch die Sexualität zwischen den beiden Frauen - unter der Regie einer Frau - bekommt dadurch (endlich) ihren Stellenwert. Der gesamte Film ist in ein sehr weiches Licht getaucht und insgesamt sehr gut fotografiert. Die Geschichte verliert aber dann an 'Spannung', wenn eine der Frauen mit dem VW-Bus durch Südfrankreich fährt, denn der Film wird dann zu einem farbigen Landschaftsbildband, der auf einem Drittel des Filmes aufgeblättert wird.

Werner Taibon

BUCHBESPRECHUNG

"A B F A L L"

Maria Rita Parsi (Rowohlt)

MARIA: "...wirkt wie ein Junge, kurze Haare, enge Hosen, kein Busen, und ist hinter den Mädchen her...sie zankt sich mit den Jungen, wütend, mit fiebernden Augen, und weicht vor keiner Faust, vor keinem Tritt, vor keinem Nahkampf zurück. Ihre Stimme ist scharf und derb, sie raucht eine Zigarette nach der anderen, immer die Beine leicht gespreizt... sie tanzt wie eine Verrückte mitten im Klassenzimmer, kneift Mädchen in den Po...sie reagiert gewalttätig, mit Stößen, Tritten, Spucken, als ein paar Jungen versuchen, sie zu bremsen."

MARCO: "...tauchte bei mir zu Hause auf mit leicht geschminkten Augenlidern und reichlich viel Wimperntusche. Er war sechzehn und tippelte mit zusammengekniffenen Beinen... lachte dauernd gezwungen, als hätte er Reizhusten, und redete äußerst locker. In einem plötzlichen Wortschwall schilderte er mir alle seine 'Fälle'..." - Transvestiten, Tunten, der Strich beim Kolosseum und der Stationen Termini, Auftritte als Stripper, Erpressungen.

SAN BASILIO heißt das Ghetto, in dem Maria und Marco aufwachsen. Sie sind Kinder unbescholtener, arbeitsamer, armer Familien, von denen sie nicht verstanden und für krank erklärt werden. Sie sind befreundet; denn sie sind beide 'anders': sie sind homosexuell. Ihre Altersgenossen lehnen sie ab, sie haben nur sich beide, um nicht verrückt zu werden. San Basilio ist von den Faschisten als Schlaf- und Gefängnisstadt für aufsässige Proletarier, Diebe, Mörder, Zigeuner, Prostituierte und andere an den Rand gedrängte Leute gebaut worden und ist seit mehr als zehn Jahren Versuchsgelände der verschiedenen Linken (und Rechten).

Am Ende des Buches findet sich ein ausführlicher Kommentar, der mir übrigens so gut gefiel, daß ich ihn auszugsweise übernehme. Pieke Biermann und Marina Cattaruzza, beide tätig in der Internationalen Kampagne um Lohn für Hausarbeit schreiben:

DAS POLITISCHE IST PERSÖNLICH

Die Verhältnisse sind nicht so, daß Maria und Marco in ihrer Verweigerung gegenüber

der Heterosexualität die Grundlage einer gemeinsamen Perspektive haben könnten - das zeigt das Buch: Maria Rita Parsi stellt die zwei Situationen des anscheinend gleichen "Andersseins" und zugleich die individuellen Bedingungen und Verhaltensweisen gegenüber. Das macht die Stärke des Buches aus. Beide, Maria wie Marco, wirken wie Prototypen für die unterschiedlichen Machtverhältnisse in dieser Gesellschaft. Marias Werdegang ist ebenso klassisch "weiblich", wie Marcos klassisch "männlich" ist, und beide werden deutlich gerade in den Abweichungen.

Marco hat eine Schulbildung mit mittleren Aufstiegschancen.

Maria verbringt den größten Teil ihrer Schulzeit in einem Sonderschulzweig, dessen Schüler als "Bekloppte" gelten. Marco darf in seiner Kindheit seinem Spieltrieb freien Lauf lassen, selbst wenn dabei etwas so "Unmännliches" herauskommt, wie "Frau spielen". Über Marias Kinderzeit und über die Art ihrer Spiele wird nicht viel gesagt - nur daß sie gerne geflippert hat. Aber genau an dem Ort ihres Spiels wird sie das erste Mal vergewaltigt. Sie ist fünf. Damit beginnt für sie die Kette von Erfahrungen, in denen Heterosexualität Teil ihres weiblichen Alltags ist, untrennbar damit verknüpft und teilweise undurchschaubares Reglement für alle ihre Schritte als Frau.

Marco wird nie zur Heterosexualität gezwungen, weder als Kind noch später, als er sich bereits als Schwuler begreift. Für ihn existiert auch nicht die enge Verbindung von Heterosexualität und Arbeitsplatz, die für Maria selbst dann noch unaufhebbar ist, als sie bereits "aussieht wie ein Junge". ... Dann hat er noch gesagt, wenn er mit einem Mädchen schlafen will, dann würd er's schon sagen...

So beschreibt sie den Versuch, eine entlohnte Arbeit zu finden.

Marco hat den unschätzbaren Vorteil, daß männliche Homosexualität sichtbar ist /Anm.: weil man(n) weibliche Sexualität halt überhaupt mit System zu übersehen pflegt!). Er kennt eine Alternative zur Heterosexualität, er weiß von Vorbildern und er kann die Alternative für sich überprüfen. Maria kennt keine lesbischen Frauen.

Sie hat nie Gelegenheit, ihre Homosexualität auszuprobieren, während Marco noch in der einzigen heterosexuellen Situation, die er durch Maria erlebt, in seiner Homosexualität bestätigt wird.

Schließlich stellen die beiden Frauen (Biermann und Cattaruzza) sich die Frage: Sollte Maria Rita Parsi vorgehabt haben, die beiden "heimzuholen" als ordentliche Arbeitskräfte für ein geregeltes Leben mit Lebensqualität, dann ist sie an Maria mindestens so drastisch gescheitert, wie seinerzeit Freud an Dora. Und die war auch eine lesbische Frau, der man es unmöglich gemacht hatte, ihr eigenes Lesbisch-Sein zu erkennen und sich daran zu organisieren. Maria Rita Parsi schweigt darüber.

Und es schweigt auch die italienische Schwulenbewegung, die es als "FUORI!" seit vielen Jahren gibt und in der auch immer wieder mal einige lesbische Frauen versuchen, ihre Forderungen zu verstärken.

...die Schwulenbewegung ist nichts ohne die Frauen, und sie kam in allen Ländern, in denen sie existiert, NACH dem Aufbruch der Frauen.

Wogegen die Frauen vor zehn Jahren aufstanden, das war das Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen, das darin begründet liegt, daß eine Frau finanziell von einem Mann abhängig ist und daß er ihre gesamte Existenz mit Hilfe seines Lohns kontrollieren kann. Sogar noch, wenn sie einen Beruf hat. Die Schwulenbewegung ist die Rebellion von der anderen Seite her gegen die gleiche Disziplin, die Heterosexualität heißt. Schwulsein bedeutet, daß ein Mann sich weigert, eine Frau sexuell und damit auch psychisch und so weiter zu kontrollieren. Das ist der politische und widerständige Gehalt männlicher Homosexualität!

DORIS

DIE FETTEN AUTOPFLEGER SONNTAGS AM STRASSEN RAND BEUGEN SICH TIEF IN DEN MOTOR, HOCKEN AN DER TÜR FÜR EINEN LACKSCHADEN NIEDER, UND DIE JEANS MITSAMT DER UNTERHOSE RUTSCHT IHNEN TIEF ÜBER DIE AFTERHAARE HINTER. WAS SOLL DA AUF DER STRASSE SONST HOSE,HEMD UND SCHAM, WENN VOR DEM AUTO, DEM GELIEBTEN, MAN SO UNGENIERT UND GERN DEN ARSCH ENTBLÖSST?

aus: Botho Strauß: "Paare Passanten" (Hanser Verlag 1981)

"DAS UNERHÖRTE SCHWEIGEN DER SCHWULEN" - Schwule Texte 3

Andrew Hodges/David Hutter (Verlag rosa Winkel)

BESONDERS GEEIGNET - ja geradezu ein Muß - für jene Homophilen, die sich tatsächlich einbilden, eh nicht unterdrückt zu werden und es eh so gut zu haben.

DAHER VÖLLIG UNGEEIGNET für jene, die diese Illusionen nicht verlieren wollen. Vorsicht sei denen angeraten, die das Büchlein (65 Seiten) trotzdem lesen: auf daß sie seelisch vorbeugen, wenn ihr heiles rosiges Weltbild abbröckeln sollte.

Ein BESONDERS WICHTIGES Buch auch für jene, die gerade "herauskommen".

"Frühlings Erwachen - Beiträge zur sozialen und sexuellen Befreiung" gab bisher in seiner Textreihe zwei Heftchen heraus:

"Homosexualität und Faschismus" enthält Aufsätze von Klaus Mann und Kurt Tucholsky.

"Zur Situation der Homosexuellen in der Weimarer Republik und im Deutschen Faschismus"

Beide Hefte kosten nur DM 1,-- und können über Frühlings Erwachen, Postfach 2243, D-2080 Pinneberg, BRD bezogen werden.

"DER FROMME TANZ"

Klaus Mann (Bruno Gmünder Verlag, Berlin)

1926 erstmals erschienen und nie wieder neu aufgelegt, löste das Buch aus dem Frühwerk des Mephisto-Autors Klaus Mann große Proteste und Empörung aus. Mit einer für seine Zeit skandalöse Offenheit zeichnet der Sohn Thomas Manns das Berlin der Zwanziger Jahre nach. Besonders entrüsteten sich die Zeitgenossen über die unverfrorene Darstellung der homosexuellen Leidenschaften der autobiografisch gefärbten Hauptfigur Andreas Magnus. In leuchtenden Farben entwirft Mann in diesem "Abenteuerbuch einer Jugend", so der Untertitel, ein mitreißendes Sittengemälde der entwurzelten Jugend in Berlin. Zugleich ist dieses Buch aufgrund seiner realistischen Schilderungen von bedeutendem sozialkritischem und historischem Interesse. (Pressemitteilung - leicht verändert).

Sternbild



W A A G E

(24. 9. bis 23. 10.)

Mit der Waage sind wir bei einem Zeichen angelangt, in dem ein - man kann wohl sagen - "Klassiker" der Homophilie geboren wurde: der gute alte Oscar Wilde. Wenn wir diesen Künstler zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen machen, dann mit gutem Grund. Durch ihn werden wir nämlich sogleich zum Kern des Waage-Prinzips vorstoßen, denn dieses war auch das seine. Vier Worte vermögen es zu umreißen: Dandytum, Ästhetizismus, Gesellschaftskunst und - Gesellschaftskonflikte. Ja, eigentlich ist es nur ein einziger Begriff, der uns wie ein Zauberschlüssel alle Pforten zum Verständnis des Waage-Phänomens aufschließt: es ist die Gesellschaft. Kein anderes Zeichen ist so vehement, so radikal, so absolut gesellschaftsbewußt wie die Waage. Das Wort hat einen dreifachen Sinn.

Beginnen wir mit dem ersten: Gesellschaft im Sinne von Party etc. Gehen Sie zu Gartenfesten, auf Bälle, Promenaden, in Discos - Sie werden die Waage finden. Ein Drittel der Waagen braucht Geselligkeiten wie einen Bissen Brot. Das sind meist auch jene, die größten Wert auf schöne und erlesene Kleidung, teuren Schmuck und ästhetische Einrichtung legen. Es sind Luxusgeschöpfe, von ihrer Herrin Venus oft auch noch mit Schönheit von Leib und Antlitz bedacht, und wenn sie nun gar auch noch schwul sind, dann - huch! - siehe O. Wilde. Kein Wunder, daß diese Art Waagen manchem, nicht ganz zu unrecht, etwas oberflächlich erscheinen. Doch die zweite Bedeutung des Wortes Gesellschaft geht schon tiefer. Gesellschaft im Sinne von Sozialem. Hier können sich die Politik- und Kulturwaagen austoben, deren es ebenfalls ein gutes Drittel gibt. Österreich bietet auf diesem Sektor Parastücke, davon einer auch schwul: Prinz Eugen, "Bundespoidl" Figl, den Allvater der Sozialpartnerschaft Anton Benya und den "Herrn Karl" Helmut Qualtinger. Alles ziemlich österreichische Österreicher, finden Sie nicht? Ist ja auch kein Wunder, denn Österreich ist ja selbst ein Waage-Land, sozusagen im Waage-Zeichen geboren. Der kleine Prinz war einerseits bekanntlich ein edler Ritter, andererseits ein legendärer Freund schöner Künste und Männer ("Einerseits - andererseits" ist typisch für die Waage, auch wenn sie argumentiert). Seine streitbare Seite kommt aus dem cardinalen, seine kulturelle aus dem

Venusprinzip. Figl und Benya zeigen uns das Verhandlungsgeschick der Waage, die Fähigkeit, Kompromisse zu schließen und Gegensätze auszugleichen. Qualtingers Bezug auf die Gesellschaft schließlich ist seine Satire, die dämonische Darstellung des "Schmäh" genannten schmierigen Ausgleichs. Nur eine Waage konnte den typischen Wiener "Herrn Karl" verkörpern.

Die dritte Bedeutung der Gesellschaft ist ihre private, intime. Hier meint sie den Partner, der der Waage fast immer beigegeben ist. Das dritte Drittel dieses Zeichens braucht Partnerschaft bzw. Ehe wie die Luft zum Atmen. Hier mag uns der scheinbar so einzelgängerische Philosoph Nietzsche als Beispiel dienen. Seine Freundschaft zu Richard Wagner war für ihn so bestimmend, daß es äußerst tragische Folgen hatte, als sie zerbrach.

Kein anderes Zeichen ist so für die Ehe geschaffen wie dieses. Mögen manche meinen, Schwule könnten keine Ehe führen - die Waage kann, ja muß es. Es kann sein, daß Sie, wenn Sie die Bekanntschaft einer Waage machen, zuerst gar nicht sie selber kennenlernen, sondern ihren Partner. Und nicht nur für Sie, sondern auch geradezu für sich selber beginnt diese Art Waage eigentlich erst richtig durch ihren Freund zu existieren. Darum kann Sex im Busch mit der Waage oft recht frustrierend wirken, denn was mit Ehe so gar nichts zu tun hat, geht genaugenommen am Lebenssinn der Waage vorbei. Zumindest sollte für die Waage alles ein gewisses gesellschaftliches Gesicht haben. Sie können mit ihr brillant konversieren, politisch diskutieren oder sie heiraten, oder auch alles zusammen, es sollte aber auf jedenfall positiv gesellschaftlich akzentuiert sein. Darum hat es die Waage in unserer Gesellschaft mit einer homophilen Neigung besonders schwer, weil ihr Diskriminierungen keine Ruhe lassen. Sie ist eben auch das Zeichen der Gerechtigkeit.

Dennoch ist sie, sollte sie keinen ausgeprägten Widerpart finden, eher träge. Wenn Sie zu jenen gehören, die lieber abwarten, sich schwer entscheiden können und darauf aus sind, in den Bannkreis einer gebieterischen Persönlichkeit gezogen zu werden, dann wird Sie die Waage wohl übersehen, denn so ist sie selber. Dagegen kann sie - Gott sei's geklagt - Ihnen leicht auf den Leim gehen, wenn Sie nur recht angeben und ihr durch allerlei äußerlichen Firlefanz imponieren. Darum gibt es in diesem Zeichen leider auch die meisten Scheidungen. Ein Konflikt aber, bei dem sich nichts mehr vermitteln läßt, wo keine Chance auf einen gerechten Ausgleich besteht, mag andere Zeichen erst so richtig zum Kampf aufstacheln, die Waage nicht, hier geht sie, oder - zer-

bricht, wie Oscar Wilde. Sollten Sie sich also für eine Waage entscheiden, so bieten Sie ihr Schönheit, Harmonie, anregende Gespräche, fruchtbares Teamwork, Kunst und Geselligkeit, sie wird es Ihnen lohnen, indem sie Ihre Kräfte verdoppelt und allen angenehmen Dingen obendrein erst den richtigen Goldglanz verleiht, und wenn Sie es ernst mit ihr meinen, werden Sie nie wieder einsam sein.

Am besten ist's, wenn Sie Zwilling, Löwe, Schütze oder Wassermann sind. Widder, Krebs und Steinbock wäre nicht zu empfehlen. Berühmte Waagen: Heinrich von Kleist, Arthur Rimbaud, Papst Paul VI., Jimmy Carter, Klaus Kinsky, Oswald Kolle und Reinhardt Brandstätter.

Wolf Martin

KLEIN ANZEIGEN

Hobbysportler sucht Wochenendhäuschen, Chalet oder Hütte am Lande gegen Beteiligung oder Unkostenbeitrag, Nähe Wien, für Wochenende und Freizeit.

Chiffre 12

Un adolescent français cherche ami 50 ans, pouvant comprendre, aider, aimer sincèrement jeune de 18 ans, étudiant. Réponse discrétion assurées.

Chiffre 16

Ich bin 27 Jahre alt, Italiener, groß, sportlich, schön. Ich würde gerne mit Österreichern in Italienisch, Englisch oder Französisch korrespondieren. Meine Adresse:

Paolo Lanni, Libertà 205, I-80055 Portici-Napoli.

Wer schenkt und schickt mir Bücher und Zeitschriften, da ich selber derzeit keine Kaufmöglichkeit habe?

Chiffre 17

Lycéen, 18 ans, français, cherche homme 45/50 ans, désireux mettre un terme à solitude commune, et pouvant comprendre jeune garçon beaucoup beaucoup souffert. Discrétion, réponse assurée si réponse en français.

Chiffre 18

Brite, 21 Jahre, blondes lockiges Haar, blauäugig, in London wohnhaft, sucht Briefpartner in Österreich. Nur English-speaking.

Chiffre 19

Italian, graduate, 37 years old, interested in classical music, skiing, travelling, looks for Austrian friends having similar interests. Address:

Giovanni G., C.P. 225, I-35100 Padova

Young black Frenchmen, 18 years old, 1.77 m, 71 kgs, muscled, big sex, looks for Austrian gay friends in summer and a place to stay in Vienna and other towns. Boys should be tall, muscled, viril, between 18 and 40. I like nature and sport. I speak English and German. Please, send me photo, face and/or body. I will be in Vienna from July 1st to 10th, 82 and from July 27th to August 3rd and plan to travel in Austria during the rest of July.

Chiffre 20

INNSBRUCK: Dringend: Studentin (med.) sucht Freundin, sensibel und treu. Schreibe unter "Innsbruck" an:

Hauptpostlagernd, Maximilianstr. 2, 6020 Innsbruck

PAKISTAN: Student, 21 years, slim with dark brown eyes, fair complexion and wavy, curly hair, wanting to come to Europe, wishes frank correspondance in English with a gay friend.

Chiffre 21

SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN:

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 4,- frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr die Chiffre-Nummer schreibt. Dann gebt Ihr dieses verschlossen in ein größeres Kuvert, das Ihr an uns schickt: HOSI, Novaragasse 40, A-1020 Wien.



H A L L E L U J A H H

